

FSI INFORMATIK

PROUDLY PRESENTS:

OUTPUT

DEZ. 84



Handwritten signature

YOU CANNOT DO WITHOUT YOUR NEWSPAPER !!!

*IMPRESSUM*impressum*IMPRESSUM*impressum*IMPRESSUM*impressum*

herausgeber: fachschaftsinitiative informatik
der fau erlangen**

artikel von: allen informatikern, die sich berufen fühlen,
einen Bleistift in die Hand zu nehmen**

layout: andrea, jörg, jürgen, matthias**

druck: eigendruck**

v.i.s.d.p.: roswitha lang, fsi informatik**

aufgabe: 1000 stück**

ÜBRIGENS: Artikel sind jederzeit von jedermann/jederfrau
erlaubt und erwünscht und werden nach Möglichkeit
abgedruckt.

Namentlich gekennzeichnete Artikel geben die Meinung ihrer
Verfasser wieder, nicht notwendig die der FSI Informatik.

MITTWOCH IST FACHSCHAFTSTAG!

Die Fachschaftsinitiative Informatik trifft sich
jeden MITTWOCH

um 17.30 Uhr (speziell für die Probleme, die
Erstsemester angehen)

um 18.30 Uhr für die Themen, die alle angehen
im SPRECHERRAT, 1. Stock, Turnstraße 7

Ihr seid hierzu herzlich eingeladen.

INHALT:

- 2 Impressum
- 3 Inhalt
- 4 Durcheinander, Fertig, Los: Techfak Stadtralley '84
- 6 Stundenplanzusammenstellung einiger Erstsemester
- 8 Fragebogenaktion: Welche Noten Würdet Ihr Euren Profs Geben?
- 10 Kommentar zum Fragebogen

- 12 Wir Wollen Alles! Studium, Beruf, Gleichberechtigung
- 15 Statistik: Inflationen
- 16 Film: Techfak im Sommer
- 18 Arbeitskreis: Grenzen des Wachstums
- 19 Nullwachstum: Eine Unrealistische Forderung?
- 21 Infos zur Klausurensammlung
- 22 Fragebogen über die Fachschaft
- 27 Die Vollversammlung
- 31 Pressespiegel
- 35 Resolution der Fachschaftskonferenz der FAU
zur Geplanten HRG-Novelle
- 36 Konferenz der Informatik-Fachschaften (KIF)
-Bericht
- 38 -Biotechnologie
- 40 Abschied Mit einem Fackelzug
- 42 E-Werk Mitmachkreis
- 43 Letzte Meldung

DURCHEINANDER - FERTIG - LOS!



TECH-FAK STADTRALLYE '84

Im blauen Hochhaus herrschte ein ameisenhaufenartiges Chaos: Wildes Umhergerenne in sämtlichen 12 Stockwerken, raus aus dem Fahrstuhl, ausschwärmen und suchen... Die brennende Frage, die alle bewegte:

„Wo sind die Geier?“

- Die Tech-Fak'ler waren auf der Jagd nach Friedenstauben, die einige Türen zieren sollten. Es sprach sich herum, wo man fündig wurde, und nach und nach setzten sich die einzelnen Teams in Richtung Stadt ab, wo man den Rest einer langen Liste von Spezialaufträgen erledigen zu können hoffte. Viele Fragen waren mit Vorkenntnissen oder Logik leicht zu beantworten, andere erforderten Phantasie und Mut zur Exzentrizität..



Woher, beim Teutates, sollten wir an einem Samstagnachmittag eine abgestempelte 80-Pf-Sondermarke, ein hart(!)gekochtes Ei, oder etwa einen Kassenbon über 1 Pf nehmen (Tip: Eine halbe Fritze bei McWürg essen)? Manche Fragen erforderten einigen Zeit- und Materialaufwand - die Bahnhofs-Waage schluckte im Laufe des Nachmittages Hunderte von Groschen und stellte schließlich mangels weiterer Körnchen den Betrieb ein...



Die Gesangseinlage in der Unteren Karlstraße wurde von den Passanten mit Wohlwollen aufgenommen, dagegen stieß die Frage, wo nun eigentlich Kassel sei, nach einiger Zeit auf feindseliges Unverständnis. Die meisten Teilnehmer fanden aber schließlich doch die "Kontaktperson" und bekamen den geheimnisvollen Tip, "bei Norma über Aldi" das nächste Aufgabenblatt abzuholen. ☺

Fast alle Aufgaben waren irgendwie lösbar. Einem Gerücht zufolge soll sich allerdings noch immer jemand im Audimax befinden, der noch nicht mit dem Zählen der Garderobenhaken fertig ist!!! Die Verkäuferin in dem Kartengeschäft, wo der Preis der größten Geburtstagskarte zu erfragen war, befindet sich inzwischen auf dem Wege der Rehabilitation...



Den Organisatoren dieses (denk-)sportlichen Wettbewerbs (insbesondere J.S.) möchte ich im Namen der Erstsemester unseren tiefempfundenen Dank aussprechen, dafür, daß sie uns auf die Anforderungen des studentischen Alltags so praxisnah vorbereitet haben.

Wenn die Teilnehmer der Stadtrallye konnten die dabei erworbene Kondition, List und Tücke in den

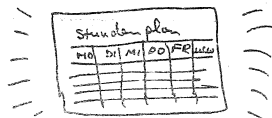
darauffolgenden Wochen gut anwenden, z.B. als es darum ging, sich in die Übungslisten einzutragen: Die großen Rad-Auto-Läufer-Rennen im Catch-as-you-catch-can Stil von Audimax zur Tech-Fak werden sicher gleichermaßen in die Annalen der FAU wie des Internationalen Olympischen Komitees eingehen...

- andrea heck -

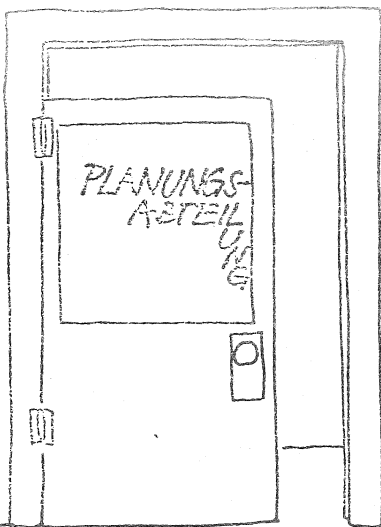
STUNDENPLANZUSAMMEN- STELLUNG EINIGER ERSEMESTER

Nachdem wir uns schon einige Tage vor Studienbeginn in Erlangen eingefunden und den BAFÜG Antrag ansatzweise ausgefüllt hatten, stand nun das Vorlesungsverzeichnis für uns im Mittelpunkt des Interesses. Wir entnahmen ihm unseren ersten Stundenplan. Nach kurzer Zeit wurde uns von "wissender Seite" mitgeteilt, daß es bei diesen Terminen nicht bleiben wird. Wir seien zu viele Studienanfänger, darum würden die Vorlesungen im AudiMax stattfinden.

Also ein neuer Stundenplan mußte her. So suchten wir die schwarzen Bretter im Info-Hochhaus nach neuen Informationen ab. Es stellte sich Erfolg ein, und auf unseren Blättern erschien ein neuer Stundenplan.



Die Erstsemesterveranstaltung war sehr aufschlußreich, und ließ uns neue Überlegungen für den Stundenplan anstellen. Wir benötigten noch 10 Stunden Übung, 4 Std. Parallelvorlesung TGD I u.s.w. Nun versuchten wir uns Ideal- und Alternativvorstellungen für die einzelnen Übungszeiten zu erstellen. Die ersten Übungslisten hingen aus, und, da wir zu den Ersten gehörten, konnten wir uns in unsere Wunschliste (Wunschtermin) eintragen. In Mathematik gingen Zettel mit Übungsgruppen in der Vorlesung herum. Nach der Vorlesung trafen sich die Übungsgruppen mit den -leitern zwecks Terminsprache. Hier gelang es uns schließlich, einen für uns optimalen Termin zu erarbeiten.



CASNEY

Da als nächste festzulegende Übung GdI anstand, bereiteten wir auch hier Termine vor. Als es am Ende der Vorlesung im AudiMax hieß, die Listen hingen ab sofort im Info-Hochhaus aus, ging ein regelrechtes Fahrraddrennen los. Vom Glück verfolgt, waren wir unter den schnellsten, da wir rechtzeitig unsere Plätze verlassen hatten.

Nun schien sich für uns alles zur Guten zu entscheiden. Die Parallelvorlesung TGdI liegt auch noch im Bereich des Möglichen. Zum guten Schluß mußten nur noch die POP - Übungen belegt werden, weil die erste Vorlesung wegen Belegung des AudiMax ausfallen mußte.



Auch hier war wieder eine lange Termindiskussion nötig, um sich auf einige Termine zu einigen. Als nun die Liste der Übungsstunden aushing, erfolgte alsbald die Ernüchterung. Keiner der von uns gedachten Termine ließ sich realisieren, da die POP - Übungen mit den Terminalübungen gekoppelt wurden.

Unsere Planung war leider nicht von Erfolg gekrönt, und die Enttäuschung war auf alle Fälle

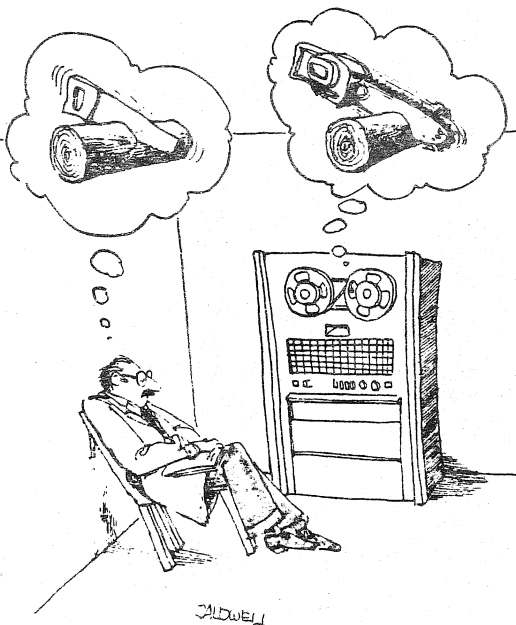
riesengroß, da im letzten Moment die Erstellung eines recht günstigen Stundenplans, trotz langer und umfassender Planung, unmöglich wurde.

Vielleicht könnte man demnächst eine bessere Planung des persönlichen Stundenplans ermöglichen, indem alle Übungstermine gleichzeitig bekanntgegeben / ausgehängt werden. Die Übungslisten können dann trotzdem individuell ausgehängt werden, nach dem zweifelhaften Motto: wer zuerst kommt, malt zuerst.

Vielleicht ist unsere Anregung diskussionswürdig!

- Michael Klein -

- Klaus Klein -



JLDWELL

Welche Noten würdet Ihr Euren Profs geben ??

Auswertung des Fragebogens vom Juli 1984



			Vorlesung, Dozent					
Bewertungspunkt	Note	Kriterium: 1-2-3-4-5-6	1. Schmidt	2. Hofmann	3. Seitzer	4. Unbehauen	5. Beth	6. Weinitschke
1. Strukturierung der Vorlesung Ø 2,6	1 ±	Gut erkennbar, einleuchtende Struktur.	22		25	23	(21)	
	6 ±	Keine Struktur erkennbar.		27				35
2. Abstimmung von Vorlesung und Übung aufeinander Ø 2,6	1 ±	Gut aufeinander abgestimmt, Übung und Vorlesung ergänzen sich.		(31)	25		25	
	6 ±	Keine Abstimmung erkennbar.	26			29		27
3. Einsatz visueller Hilfsmittel Ø 3,1	1 ±	Gutes Tafelbild, klare Aufzeichnungen möglich.	(25)			27		
	6 ±	Verwirrendes Tafelbild, keine klaren Aufzeichnungen möglich.		30	31		32	40
4. Einsatz schriftlicher Unterlagen Ø 3,0	1 ±	Gutes, klar verständliches Skript, oder Skript nicht nötig, da durch andere Hilfsmittel ersetzbar.	(20)			25		
	6 ±	Kein Skript, kein Ersatz dafür oder Skript völlig unbrauchbar.		28				35
5. Trennung von Wesentlichem und Unwesentlichem Ø 3,2	1 ±	Wesentliches klar erkennbar.	(24)					
	6 ±	Ich habe keine Ahnung, was wirklich wichtig ist.		29	31	34	34	40
6. Sprache Ø 2,8	1 ±	Klar, deutlich, gut verstehbar	(29)					
	6 ±	Sprache führt dazu, daß man sehr hohe Konzentration zum Zuhören braucht.		25	31		25	32

Bewertungspunkt	Note	Kriterium: 1-2-3-4-5-6	Schmidt	Hofmann	Seitzer	Unbehauen	Beth	Weinitschke	
7. Tempo der Vorlesung ϕ 3,2	1 $\hat{=}$	Mitschreiben und mitdenken ohne weiteres möglich.	1,7	2,4	3,0	3,0	4,3	4,8	
	6 $\hat{=}$	Viel zu schnell, keine Zeit zum Mitdenken.							
8. Fähigkeit, die Vorlesung interessant zu machen ϕ 3,4	1 $\hat{=}$	Versteht es, auch trockenen Stoff so aufzubereiten, daß Interesse geweckt wird	1,5	2,8					
	6 $\hat{=}$	Auch bei interessanten Themen muß ich mich zum Zuhören zwingen.			3,6	4,4	3,4	4,6	
9. Eingehen auf Zwischenfragen ϕ 2,8	1 $\hat{=}$	Versteht es, Zwischenfragen so zu nutzen, daß Verständnisprobleme gelöst werden.	1,6	2,3					
	6 $\hat{=}$	Geht nicht darauf ein, oder verliert sich in verwirrenden Details.			3,1	2,9	3,3	3,7	
10. Ermutigung zu Zwischenfragen ϕ 2,9	1 $\hat{=}$	Zeigt Geduld bei Zwischenfragen	1,6	2,4	3,0	3,4	3,6	3,6	
	6 $\hat{=}$	Kanzelt Fragesteller ab.							
11. Engagement des Dozenten ϕ 3,1	1 $\hat{=}$	Bemüht sich, daß die Studenten den Stoff verstehen.	1,6	2,6					
	6 $\hat{=}$	Es ist ihm egal, ob der Stoff verstanden wird.			3,3	3,2	3,3	4,5	
12. Eingehen auf studendische Anregungen ϕ 3,2	1 $\hat{=}$	Bemüht sich, Anregungen umzusetzen.	2,0	2,6					
	6 $\hat{=}$	Reagiert empfindlich oder überhaupt nicht auf Anregungen.			3,1	3,3	3,8	4,6	
ϕ 3,0			Gesamtdurchschnitt ϕ 1,9		2,7	3,0	3,1	3,3	3,9

Im übrigen war jeder Dozent, der sich in unserem Fragebogen wiederfinden durfte oder mußte, aufgerufen eine Stellungnahme zu dieser Bewertung abzugeben.

Es gingen bei der FSI keine Stellungnahmen ein.

K o m m e n t a r z u m F r a g e b o g e n

Im letzten Juli wurde eine 2. Fragebogenaktion im 2. Semester von der FSI Informatik durchgeführt. Ungefähr 90 Studenten/innen füllten ihn aus und bewerteten ihre Dozenten nach vorgegebenen Kriterien.

Beim 1. Versuch im Februar gab es viel Aufsehen am ganzen Institut. Der erste Fragebogen war sicherlich recht mangelhaft und die berechtigte Kritik von seiten der Dozenten und Studenten hat dazu geführt, daß dieser erste Entwurf überarbeitet wurde. Allerdings hat die damalige Diskussion gezeigt, daß die Ergebnisse jeden zum Nachdenken gebracht haben. Wir sind auch sicher, daß viele Dozenten recht dankbar sind, eine Rückkopplung ihrer Vorlesungen zu erhalten. Gute Bewertungen dienen sicherlich der Motivation zu weiterem Engagement bezüglich zukünftigen Vorlesungen.

Es wäre wünschenswert, wenn schlechtere Benotungen nicht als persönliche Angriffe empfunden werden, sondern als Anregung, etwas zu verändern.

Das Ergebnis dieses Fragebogens ist recht interessant und man kann dazu einiges interpretieren.

Beim Gesamtdurchschnitt fällt auf, daß die beste Note 1,9 von Prof. Schmidt einen großen Abstand zu einem breiten Mittelfeld besitzt. Sie ist um 8 Zehntel besser, als die Note von Prof. Hofmann. Zwischen 2. und 5. Platz liegen nur 6 Zehntel und weitere 6 Zehntel zum 6. Platz. Außerdem liegt Prof. Schmidt von 12 Einzelkriterien bei 10 an der Spitze. Lediglich bei "Strukturierung der Vorlesung" ist Prof. Beth besser bzw. Prof. Hofmann bei "Abstimmung von Übung und Vorlesung aufeinander".

Auf der anderen Seite wurde Prof. Weinitschke in fast allen Kriterien am schlechtesten bewertet.

Was läßt sich zum guten Abschneiden von Prof. Schmidt sagen? Zunächst wurde vor Beginn seiner Vorlesung ein fertig gedrucktes Skript verkauft. Für viele ist dies ein recht wertvolles Mittel einer Vorlesung gut zu folgen und es erleichtert außerdem das Vor- und Nacharbeiten. Weiter ermöglichte seine Vorlesung das Wesentliche und Wichtige zu erkennen, was besonders für Anfänger bedeutsam ist. "Sprache" sowie die "Fähigkeit eine Vorlesung interessant zu machen" erhalten die beste Bewertung insgesamt, nämlich 1,5 (und dies mit einem Abstand von 10 und 13 Zehntel zum Zweiten)! Gerade von diesen wichtigen Mitteln der Didaktik hängt ein guter Lernerfolg ab.

Außerdem zeigt die Bewertung von Prof. Schmidt, daß er sich sehr für die Studenten einsetzt und versucht auf ihre Anregungen einzugehen. Dadurch wird das Gefühl vermittelt, daß man sich in dieser Riesen-Masse nicht so verloren vorkommt.

Zur Mathematik Vorlesung von Prof. Weinitschke ist folgendes zu interpretieren.

Sie ist sehr unstrukturiert, was sich ja auch besonders im verwirrenden Tafelbild ausdrückt. Das Wesentliche ist schwer zu erkennen und das Tempo viel zu hoch. Besonders schlecht bewertet wird sein Engagement und das Eingehen auf studentische Anregungen.

über
Si-

ZUM Schluß noch ein Vergleich der Kriterien untereinander.

Die "Abstimmung von Vorlesung und Übung aufeinander" wird erfreulicherweise als recht gut angesehen. Den gleichen Durchschnitt v 2,6 hat "Strukturierung der Vorlesung".

Auf der anderen Seite wird die "Fähigkeit eine Vorlesung intere zu machen" mit 3,4 am schlechtesten bewertet.

Liegt es vielleicht daran, daß viele Hochschullehrer ihre Hauptgabe sehen und die Lehre als lästige Begleitung betrachten?

Oder ist ein möglicher Grund, daß Vorlesungen oftmals jahrelang gleichen Dozenten gehalten werden? (Gegenbeispiel: Prof. Schne POP)

Für das Auditorium ist es unbedingt wichtig, daß vom Lehrstoff geeignete didaktische Mittel, möglichst viel vermittelt wird. Für Anfänger eines Studienfaches ist es besonders von Bedeutung, daß Lehrende erst einmal Sinn und Zweck des Lehrinhalts aufzeigt, bevor ihn selbst darbietet.

Das menschliche Gehirn arbeitet bei der Speicherung nicht mit den nummerierten Adressen sondern mit seinem Assoziationsvermögen. Deshalb sollten Beispiele, Bezüge zur Realität, Analogien, Veranschaulichungen in Lehrveranstaltungen ein großes Gewicht haben. Sicher werden sie dadurch interessanter und außerdem steigt die Rate der Wissensvermittlung erheblich.

Damit soll die Interpretation schließen und jeder kann nun selbst aus den Werten seine eigenen Schlüsse ziehen.

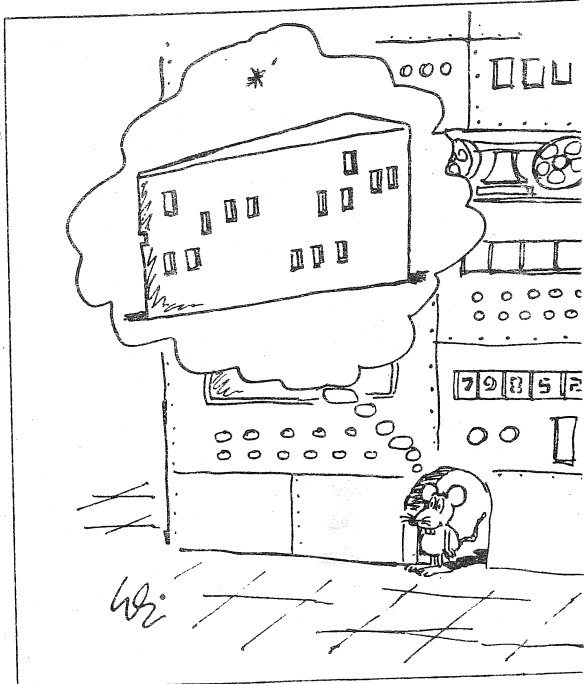
* in der Forschung

Dozenten und Professoren



*
 $e^{50T} + \text{Pascal/Prof}$
 $= \text{Käse}_2 \text{ (Bimär)}$

tionen
ichtig,
offe
auch
n auf
weg die
chkeit
ne
scheh-
nfor-
rd.



Wir wollen alles:

Studium, Beruf, Gleichberechtigung ♀

"Endlich geschafft" können viele von uns sagen, wenn sie den Weg bis zur Hochschule durchgestanden haben. Und die meisten von uns kommen mit großen Erwartungen an die Uni.

Unsere Ansprüche an Hochschule und Studium



Wir brauchen demokratische d.h. frauenfreundliche Hochschulen, in denen Frauen gute Bedingungen vorfinden, um sich das Wissen für einen qualifizierten Studienabschluß anzueignen. Dies ist die Voraussetzung für unsere ökonomische Unabhängigkeit, für Selbstverwirklichung in Studium und Beruf und für unsere Emanzipation als Frau.

Das Studium muß finanziell und sozial abgesichert sein: wir brauchen ausreichend Bafög (als Stipendium), Kindertagesstätten an der Hochschule, ausreichend Zeit zum Studieren (keine Regelstudienzeit), und wir brauchen weibliche Lehrende.

Im Studium müssen Lehrveranstaltungen mit Frauenthemen angeboten werden, die Frauenforschung ist ein wichtiger Bestandteil in unserem Kampf um Gleichberechtigung und um unser Selbstverständnis als Frau.

Wir haben schon viel erreicht



Vor 15 Jahren waren diese Erwartungen noch Utopien, heute sind einige unserer Forderungen schon Realität.

Frauen werden Dozentinnen und in manchen Hochschulen sind auch Professorinnen keine Seltenheit mehr. Fast überall gibt es Frauenseminare, Frauenforschungen werden betrieben, es gibt Ringvorlesungen mit Frauenthemen. Kinderkrippen wurden eingerichtet und selbstbewusst realisieren Frauen ihren Anspruch auf Studium und Kind. Frauen verändern den Studienalltag und schaffen Bedingungen unter denen Frauen besser studieren können. Und auch an dem Kampf um Bafög waren Frauen maßgeblich beteiligt. Mit all diesen Errungenschaften ist die Frauenbewegung an den Hochschulen gewachsen, wir sind selbstbewußter und stärker geworden.

Die Wende heißt: zurück an Heim und Herd und Bildschirmarbeitsplatz

Die Arbeitgeberverbände und mit ihnen die Rechtsregierung haben andere Pläne mit uns Frauen. Das Frauenstudium ist nicht mehr profitabel. Die Krise, Arbeitslosigkeit und Sozialabbau heißt für uns Frauen:

wir werden vom Arbeitsmarkt verdrängt und dienen als industrielle Reservearmee,
die Reproduktionskosten sollen gesenkt werden (die Wiederherstellung der männlichen Arbeitskraft und das Großziehen der Kinder), indem wir Frauen diese Arbeiten in Haushalt und Familie wieder umsonst leisten (Kinderkrippen kosten Geld, Mütter nicht!),
sie brauchen uns als ideologische Stütze ihres Systems,
wir sollen sozialen Unmut, Unzufriedenheit und Kritik auffangen, wir sollen unsere Rolle als Frau und Mutter verinnerlichen.



Sie wollen uns in die Knie zwingen

Um uns aus den Wissenschaften zu vertreiben haben sie schon ihre Hebel angesetzt:

- Umstellung Bafög auf Volldarlehn,
- der Notenterrererlaß (Schuldenerlaß für Spitzenleister),
- Schließung von Kinderkrippen,
- Streichungen in Studiengängen, in denen Frauen schwerpunktmäßig studieren

Schlechtere Aussichten auf eine Arbeitsplatz tun ihr übriges, um Frauen vom Studium abzuhalten.

Und sie haben noch viel vor: die Novellierung des HRG

(Hochschulrahmengesetz)

Elitestudium, Regelstudienzeiten, Studiengebühren, weitere Hierarchisierung der Hochschulen, Abhängigkeiten der Hochschulen von Drittmitteln, d.h. von der Industrie sollen dem Frauenstudium endgültig die Basis entziehen.

Wir lassen uns nicht aus den Wissenschaften
vertreiben!



Wir haben die Kraft uns dieser Politik zu widersetzen. Die Frauenbewegung an den Hochschulen ist stark, wir sind selbstbewußt und können begreifen was da auf uns zukommt. Nur wenn wir die Politik der Rechtsregierung durchschauen, und wenn wir gemeinsam dagegen handeln, werden wir unseren Platz an den Hochschulen verteidigen können.

Wer sich nicht wehrt

Landet am Hals!

Und wir können viel tun:

aktiv in den Frauengruppen am Fachbereich
wir brauchen ein Frauenreferat an unserer Uni
Mitarbeit im Kampf gegen das HRG
wir wollen mehr Frauenseminare
gegen Rotstiftpolitik

➔ Wir lassen uns nicht aus dem Studium verdrängen !!



Melani

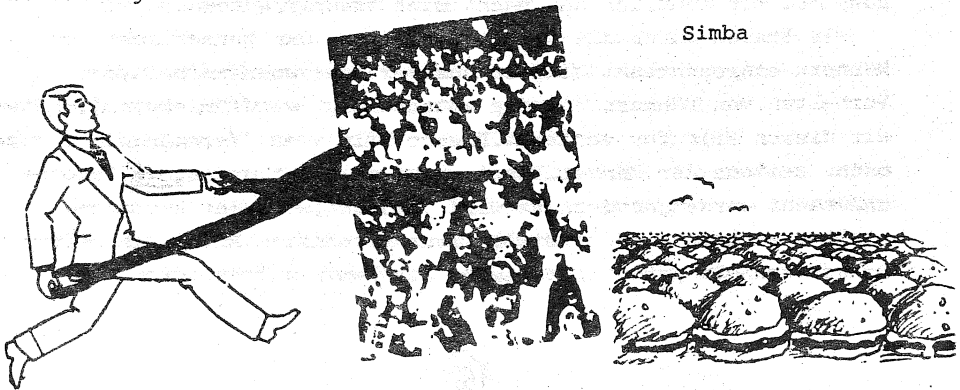
INFLATIONEN :



Im Jahr	haben angefangen	davon haben sich im letzten Semester noch zurückgemeldet	im letzten Semester sind abgebrungen	die Abbrecherquote bisher beträgt	Im Durchschnitt der letzten Jahre betrug die entspr. Abbrecherquote	Die Abbrecherquote hat sich verschlechtert (verbessert) um
1983	416	336	36	19,2%	16,8%	14%
1982	297	210	19	29,3%	25,5%	15%
1981	246	172	3	30,1%	35,8%	(16%)
1980	208	123	2	40,9%	41,1%	(0,5%)

Im Jahr	haben angefangen	davon erreichten das 9.Semester	die Abbrecherquote bis zum Hauptstudium war also	dieser Jahrgang ist jetzt in Semester	erfolgreich abgeschlossen haben bisher höchstens		rückgemeldet haben sich dieses Semester noch	
					abs.	in %		Vergleich mit Durchschnitt
1979	147	98	33%	11	6	6%	94%	89%
1978	140	83	41%	13	38	46%	54%	51%
1977	130	82	37%	15	56	68%	32%	17%

Obwohl die Erlanger Universität schon bisher den bundesweiten Rekord an Studienabbrechern hält - an anderen Unis schwankt diese Zahl zwischen 10 und 40% - zeigt auch die neueste Statistik eine weitere Verschlechterung der Situation in den unteren Semestern. Herr Beth hat sein erklärtes Ziel erreicht, die Abbrecherquote ist nochmal um 15% höher als sonst. Der einzige Lichtblick sind die Zahlen aus dem jetzigen 7.Semester. Da sind auch wesentlich mehr Leute bereit, sich um ihre Studienbedingungen zu kümmern, wie gerade die letzte Vollversammlung eindrucksvoll zeigte. Das jetzige 9.Semester liegt fast genau im Durchschnitt. Erschreckend die weitere Zunahme der Studiendauer, was nur auf die sich laufend verschlechternden Studienbedingungen zurückgeführt werden kann. Vor fünf Jahren brauchten nur 12% der Leute 15 Semester, seither ist diese Zahl ständig gestiegen. Es wäre nett, wenn einer der Betroffenen mal Stellung nehmen könnte, wir in der FSI wüßten schon gerne genauer über die Ursachen dieser Entwicklung Bescheid.



Ein merk-würdig komischer Film

Die AGT schreibt, die gegenwärtigen gesellschaftlichen Verhältnisse zwischen Frauen und Männern sind zu beschissen, um sie ins Lächerliche zu ziehen. Das fanden wir von der Frauengruppe gut getroffen: Der Film vernarmlost und verniedlicht unsere Alltagssituation.

Vorwürfe, wir sollten es nicht so ernst nehmen, wir würden das überspitzt sehen, drücken die Rücksichtslosigkeit aus, mit der die meisten Männer Fraueninteressen übergehen. Zugegeben Männer können schwer Szenen wie: "großer Busen auf der Leinwand - alles lacht" aus eigener Betroffenheit nachvollziehen. (Mann sollte allerdings nichts unversucht lassen). Für uns sind solche Szenen bedrohlich, weil sie die Wertskala widerspiegeln, der wir täglich begegnen: Busen, Beine usw. sind die nennenswerten Qualitäten. Sie legen die Maßstäbe für die Ware Frau - sie geben den Wert an.

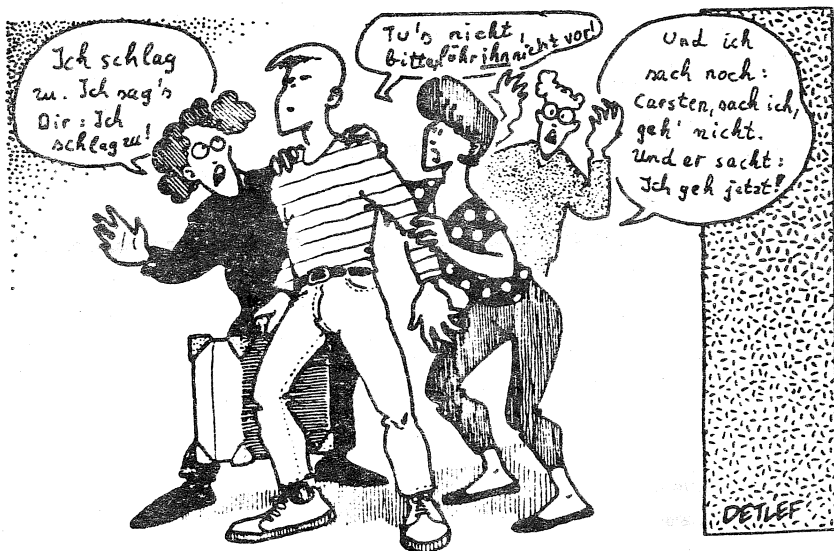
Der Film stabilisiert distanzlos diese Muster.

Der Zusammenhang zwischen Pornografie (Playboy) und Vergewaltigung ist mir deutlich und macht mich traurig/wütend. Da wir als Frauen durch die Gewalt (seelische und körperliche) von Männern eingeschränkt sind in unserer Bewegungsfreiheit, das Verhalten von Männern ständig entschuldigt wird (Triebstau), halten wir diesen Film für verfehlt. Dieser Film weckt Verständnis für Anmache seitens der Männer. Dabei geht es nicht darum, daß Frauenangemacht werden, sondern es wird gelacht, weil der Hauptdarsteller sich zu blöde anstellt. Wenn er nämlich Erfolg in seiner Schüchternheit gehabt hätte, wäre die Komik ausgeblieben.



Wir erwarten von Männern, die behaupten, denken zu können, ernst genommen zu werden. Sie müssen sich mit unserer Situation auseinandersetzen und ihre eigenen Unterdrückungsmechanismen analysieren.

Auf unserem Plakat fragen wir, ob Frauen nur aus Busen und Bein bestehen. Ein Kommentar dazu: Nein, aber auch. Sehr treffend. Dagegen wehren wir uns tatsächlich nicht. Zudem ist mir zu Ohren gekommen, daß Männer auch ihr Päckchen zu hängen haben. Im Film scheinen Frauen allerdings nur körperlich und nicht intellektuell aktiv zu sein: schön aber dumm. Gerade Frauen von der Tech-Fak müssen sich mit dieser Art Vorurteil herumärgern, indem sie immer wieder erst Beweise liefern müssen, daß sie denken können. Wenn man uns zum zehnten Mal fragt, ob uns denn sowas Technisches überhaupt interessiert, vereist das Lächeln. Im Übrigen: Von uns aus der Frauengruppe hat noch keine Heiratsabsichten in Bezug auf E-Techniker geäußert. Sollte allein das Studium uns Spaß machen???



Arbeitskreis "GRENZEN DES WACHSTUMS"

Seit Jahren existieren im Grundstudium Seminare mit den Titeln "Weltmodelle", "Globale Systeme", "Systemanalyse und Modellbildung" u.ä. Welch wichtige Themen innerhalb dieser Seminare angeschnitten werden, wird vielleicht erst dann klar, wenn man weiß, daß solche Modelle die Grundlage für Prognosen bildeten, wie sie u.a. im "Bericht des Club of Rome" oder in "Global 2000" veröffentlicht wurden.

Die uns dort vorhergesagte Zukunft hat uns nachdenklich gemacht, und deshalb beschlossen wir, diese Themen in eigener Regie in einem Arbeitskreis zu vertiefen.

Vor allem war es unser Ziel, die im Seminar erarbeiteten Ergebnisse nach außen zu tragen.

Aus diesem Grund beschlossen wir, eine Ausstellung vorzubereiten.

Leider ist unser Kreis mittlerweile arg zusammengeschrumpft.

Es gelang uns nicht, neue Leute zu begeistern, und die selbst gestellte Aufgabe erwies sich doch als umfangreicher, als wir ursprünglich gedacht hatten.

Wir werden deshalb jetzt die bisherigen Ergebnisse unserer Arbeit in Form von "output-"Artikeln veröffentlichen.

Vielleicht gelingt es uns so, Interesse für dieses wirklich wichtige Thema zu wecken.

Noch trifft sich unser Arbeitskreis regelmäßig, und zwar:

Montags, 16 Uhr
im Studentenvertretungszimmer (Hörsaalgelände)

NULLWACHSTUM - EINE UNREALISTISCHE FORDERUNG?

=====

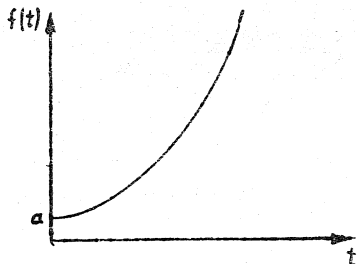
"Wirtschaftswachstum von mindestens 2,5% ist nötig, um ...". Wie oft hört man solche Worte von unseren Politikern, vorallem wenn es um das heikle Thema der Arbeitslosigkeit geht. Es wird als das "Wundermittel" propagiert, mit dem wieder alles ins Lot kommen soll. Wenn das "Wundermittel" dann nicht den erwünschten Erfolg gebracht hat, dann waren es eben "zuwenige Prozent".

Aber was bedeutet "Wachstum in Prozent" überhaupt. Prozentangaben werden heute in vielen Bereichen verwendet, z.B. bei Bevölkerungswachstum, Rohstoffverbrauch, Umweltverschmutzung, etc. Prozentwachstum heißt hier immer exponentielles Wachstum!

Jeder hat bestimmt schon von exponentiellem Wachstum gehört. Aber was heißt das? Ein theoretisches Rechenexempel soll verdeutlichen: Wenn Maria und Josef zu Jesus Christus' Geburt 1 Pf auf ein Sparbuch angelegt hätten und das Guthaben bis heute mit 3% verzinst worden wäre, dann hätte Jesus heute, nach 1984 Jahren, $3,5 \cdot 10^{23}$ DM. Der Anschaulichkeit halber: 350 000 000 000 000 000 000 000.

Nun sind ja 3% von 1 Pf sehr wenig. Und nach 100 Jahren hätte er auch erst ca. 8 Pf. Wie kann sich das also in 1984 Jahren so steigern? Der Grund liegt in den konstanten Verdopplungszeiten des exponentiellen Wachstums, d.h. bei 3% Wachstum verdoppelt sich das Guthaben immer in etwa 23 Jahren.

Graphisch dargestellt schaut jeder Verlauf eines exponentiellen Wachstums so aus:



$$f(t) = a \cdot e^{kt}$$

a: Anfangswert

k: Wachstumsrate

Bei Geld klingt das Ganze noch erfreulich, die Zahl $3,5 \cdot 10^{23}$ ist aber völlig unrealistisch. Ein solcher Betrag wäre ein Vielfaches des Weltbruttosozialproduktes.

Solch ein exponentielles Wachstum tritt immer dann auf, wenn von kontinuierlichem Wachstum in Prozent die Rede ist. Man kommt auch bei allen oben genannten Größen, wie Energieverbrauch, Rohstoffverbrauch, Bruttosozialprodukt, Weltbevölkerung, also überall dort, wo von Prozent gesprochen wird, früher oder später zu solchen absurden Ergebnissen. Von dieser Warte aus betrachtet ist das viel kritisierte Nullwachstum eine realistische Forderung. Weit realistischer jedenfalls, als die Vorstellung, daß eine Größe ununterbrochen wachsen kann. An diese Tatsache sollte man denken, wenn jemand ständiges Wachstum als Lösung irgendeines Problems anbietet.

∞

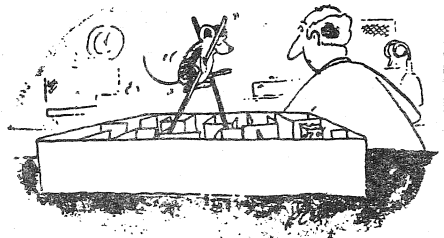
A propos: „Machet euch die Erde untertan...!“ oder so



Info's zur Klausurensammlung

Besonders die Erstsemester fragen immer wieder nach, aber auch für diejenigen, die nun in's Hauptstudium gekommen sind, ist es wohl interessant zu erfahren, ob und wie man an alte Klausuren zur Prüfungsvorbereitung kommt.

Eigentlich ganz einfach : Im Grundstudium kann man von der Vorarbeit der vorherigen Jahrgänge profitieren. Die vorhandenen Klausurensammlungen werden einfach durch die neusten Prüfungsunterlagen ersetzt und noch vor Weihnachten zum Verkauf angeboten. Die Gutscheine hierzu werden/wurden vor bzw. nach den Vorlesungen angeboten.



Auch für's Hauptstudium haben wir schon alte Klausuren. Sobald sich jemand gefunden hat, in den einzelnen Fächern die Sache in die Hand zu nehmen, geht der Gutscheinverkauf los. Achtet bitte auf Vorlesungsansagen, oder fragt ab Mitte Dezember in der Fachschaft nach.

Dabei möchte ich um Verständnis bitten, daß wir unsere Klausurensammlungen nicht an Einzelpersonen oder kleine Gruppen ausgeben können. Bei den vielen Leuten, die dann zu uns kommen würden, wäre dies schnell zu undurchsichtig. Wer es dennoch eilig hat, an die alten Klausuren zu kommen, kann uns gerne helfen den Druck vorzubereiten. Die anderen verlassen sich bitte darauf, daß wir euch rechtzeitig die Unterlagen zur Verfügung stellen werden.

Außerdem möchte ich einen Dank aussprechen ! Viele, die im Oktober/November mündliche Prüfungen hatten, haben die Fragen, die ihnen gestellt wurden aufgeschrieben und der Fachschaft zukommen lassen.

Vielen Dank dafür !

J

Fragebogen über die Fachschaft

Da in unserer Fachschaft häufig die endlose Diskussion aufgeworfen wird was denn wohl unsere Informatik Studenten/innen von der Fachschaft halten und wir nie zu einer befriedigenden Antwort kamen, haben wir uns gedacht "Geben wir doch einen Fragebogen über die Fachschaft raus und lassen uns mal beurteilen (zensieren)". Dies ist nun ende des SS 84 geschehen. Ich will im folgenden das Ergebnis darlegen und anschließend werde ich auf einige Kommentare und Antworten näher eingehen. Insgesamt sind 134 Zettel zurückgekommen. Ich werde nicht alle Antworten aufführen, sonst würde dieser Artikel den ganzen OUTPUT einnehmen. Daher werde ich nur die Kernaussagen herrausschreiben.

Hier das Ergebnis:

Frage: In welchem Semester studierst Du Informatik?

Antwort:

2. Semester:	72 von 372=19,4%
4. Semester:	23 von 229=10%
Hauptstudium:	39 von 525=7,4%
<hr/>	
Gesamt:	134 von 1126= 11,9%

Frage: Warst Du schon mal auf einer Fachschaftssitzung (Wie oft)?

<u>Antwort:</u>	0	1	2	öfter	keine Antw.
2. S.	53	9	2	3	4
4. S.	22	0	0	1	0
H.	23	4	3	6	2
ges	98	13	5	10	6

Frage: Hast Du Dir schon mal überlegt in der FSI mitzuarbeiten?
Wenn nein warum nicht? Oder weshalb bist Du weggeblieben?

Antworten: ja:65 nein: 52 keine Antw.:13

Hier nun die Begründungen zu "nein":

- Sehr viele haben keine Zeit (25)
- Bei vielen scheitert es an der scheinbar nicht zu überwindenen Hürde Faulheit und an den ideologischen, schwerwiegenden Wörtern "NULL BOCK" (zu deutsch keine Lust) (16)
- Einige gehen ihren Verpflichtungen in anderen Organisationen nach (13)
- Jemand muß den Schlaf vom Wochenende nachholen. Zitat: "Montags bin ich zu müde! Ich plädiere für Dienstag."

Einige haben auch inhaltliche Kritiken als Begründung angegeben:

- z.B. politische falsche Richtung (3) zu einseitig
- die FSI sei zu aggressiv im Umgang mit den Professoren
- 3 waren der Meinung, daß andere Meinungen in der FSI nicht akzeptiert würden.

Frage: Wie beurteilst Du die Klausurensammlung?

Antworten: $\phi = 1,7$

Begründungen:

- gut:
- 59 sind der Meinung, es ermöglicht eine bessere Vorbereitung zu den Klausuren und Prüfungen
 - es würde dadurch eine Übersicht über den Stoff geliefert
 - nur so für 400 Leute zugänglich

- schlecht:
- Einigen fehlen die Musterlösungen (11)
 - Anderen wiederum waren sie zu schlecht gegliedert und beschriftet (6) und schlecht kopiert (5)
 - Preise zu hoch

inhaltlich: - zu wenig von Prof. Weinitschke dabei

Es kam auch noch der Vorschlag die Klausuren fachweise auszugeben.

Frage: Wie Gefällt Dir unser OUTPUT?

Antworten: inhaltlich ø 2,54
äußere Form ø 2,67

Frage: Wärst Du Bereit für den OUTPUT zu zahlen?

Antworten: 52 würden 0,50 DM bezahlen
26 würden 1,- DM bezahlen
51 würden kein Geld bezahlen

Hierbei ist mir aufgefallen, daß einige für den OUTPUT sogar 1,- DM bezahlen wollen obwohl der OUTPUT nach ihrer Meinung mies ist. Naja!

Frage: Hälst Du eine Selbstorganisation der Studenten/innen für notwendig?

Antworten: ja:118 nein:6 keine Antwort:9

Begründungen:

- ja: - Interessenvertretung (22)
- Wenn die Studenten/innen sich gemeinsam wehren, sind die Chancen größer etwas zu erreichen (15)
- HRG
- gegenseitige Hilfe
- aber nur bei Studeinbeingungen und nicht bei politischen Themen
- und einmal wurde Prof. Weinitschke als Grund angegeben
- nein: - Pseudodemokratie, weil die FSI keine Macht hat
- die Interessen können die einzelnen Studenten/innen nur selber vertreten (2)

Frage: Wie beurteilst Du die Fachschaftsarbeit in dieser Hinsicht?

Antworten: 46 wußten keine Antwort

- 33 sind der Meinung, daß die FSI ein guten Einsatz leisten
- 4 halten die FSI für wichtig und 3 für notwendig
- es wurde auch bedauert, daß die FSI keine Mitbestimmung in Studienfragen hat

Ansonsten geht es von "ausbaufähig" über genhmigt, unrealistisch bis zu "zu aggressiv". Prof. Weinitschke würde auch hier wiederum als Grund zur FSI-Arbeit angegeben. Andererseits war auch jemand der Meinur

daß die FSI zu aggressiv mit Prof. Weinitschke umgegangen sind. Unsedre Aktionen gegen Rüstung wurden als "miserable" dargestellt. Und außerdem hätte die FSI angeblich keine Einsicht(für was auch immer) In bezug auf Politik sprachen sich 18 Leute dagegen aus:

- zu extrem und einseitig
- zu viel politik
- FSI gibt sich als politische Gruppe aus
- Politisch unnütze Sachen (z.B. gegen Rüstung)
- Pseudodemokratie
- Repräsentiert nicht die genannte Studentenschaft

Frage: Wie beärteilst Du die FSI Arbeit zur bewältigung der Probleme mit dem Studium?

Antworten: Hier fanden schon 89 keine Antwort mehr

- 10 meinen schlicht und ergreifend "gut"
- Die Erstsemestereinführung ist gelobt worden (4)
- guter Informationsfluß

Alles in allen kann mensch die guten Kritiken so zusammenfassen: Die FSI leistet eine gute Hilfestellung um im Studium zurecht-zufinden und liefert brauchbare Materialien(klausuren)

Nun zu den negativen Kritiken:

- konzeptlose Einmischung in Fragen, die die FSI nur peripher betreffen
- Die Angriffe auf die Dozenten seien ungerechtfertigt (Beth, Händler), da fließt der Vorschlag mit ein" Die FSI sollte doch besser mit den Prof's zusammenarbeiten."
- FSI kann keine Hilfe sein, außer bei Prüfungsvorbereitungen, denn die anderen Probleme müßte jede/r Student/in selber bewältigen

Frage: Hast Du andere Ideen, wie die FSI an den Studienbedingungen arbeiten sollte?

Ich liste hier nur ein paar Vorschläge auf:

- Einrichtung von Arbeitsgruppen zum gemeinsamen lernen z.B.DAS
- Änderung der Praktikumsbedingungen
- mit aller Energie gegen Regelstudienzeit
- mehr Öffentlichkeitsarbeit über Studienbedingungen
- mehr an Inhalten der Vorlesungen arbeiten, nicht an der Form
- gegen Verschärfung der Prüfungsbedingungen
- gegen Abbau des wissenschaftlichen Personals
- bessere Betreuung der Erstsemester
- mit Prof's zusammenarbeiten, keine negative Opposition aufbauen

Zum Thema "Fragebogen über die Dozenten"

Frage: Hälst Du diese Idee grundsätzlich für ein taugliches Mittel, um Kritik an Lehrveranstaltungen zu ermöglichen?

Antworten: ja: 53 nein: 32 keine Antwort: 42

Begründungen:

zu ja: - Rückkoppelung auf Dozenten (5)

- Meinungsbild vieler Studenten/innen (9)
- Druck ausüben (3)
- konkrete Hinweise zur Verbesserung der Vorlesung für Prof's (3)
- klare Widerspiegelung der Probleme

z+ nein: - Erstsemester können noch nicht beurteilen

- Beleidigung der Prof's
- Verschlechterung der Lehrveranstaltung (2)
- ändern tut sich eh nichts (3)
- zu subjektiv
- Dialog mit Prof's wäre besser
- Ausfüller/innen sind nicht kompeten genug
- kurzsichtige Kritik

Frage: Wie beurteilst Du die Qualität des Dozenten-Fragebogen?

Antworten: \bar{x} 3,68

Frage: Sollten wir diese Aktion in verbesserter Form für alle größeren Vorlesungen weiterführen?

Antworten: ja: 86 nein: 23 Enthaltung: 22

Frage: Bist Du der Meinung, daß die FSI im Umgang mit den Dozenten zu aggressiv auftritt?

<u>Antworten:</u>	-3	-2	-1	0	1	2	3	keine Antw.	
-3 = zu stark	2.	3	1	6	22	17	11	3	8
0 = ganz nicht	4.	0	0	0	2	12	5	1	3
3 = zu aggressiv	H.	0	0	5	7	8	6	3	9
gls.		3	1	11	31	37	22	7	20

Ich glaube die Noten sprechen für sich, deshalb will ich die Begründungen nicht aufführen.

Frage: Kennst Du Deine Semestersprecher?

Antworten:

	Ja	Nein	keine Antwort
2.	41	28	5
4.	12	9	2
H	16	19	4

Frage: Hälst Du es für sinnvoll, daß es diese gibt?

Antworten:

	Ja	Nein	keine Antwort
ges	92	17	17

Begründungen:

- zu Ja: - Anlaufstation
- wichtige Funktion zwischen Studenten/-innen und Dozenten
- Interessenvertretung der Studenten/-innen
- Meinungsüberblick, Koordination
- kennen sich mit Problemen innerhalb des Semesters aus

- zu Nein:- überflüssig, keinen Sinn
- da keine Einigkeit unter den Studenten/-innen herrscht, kann auch keine Meinung des Semesters vertreten werden
- kein Erfolg
- die FSI hat eh keine Macht

Auf die letzte Frage "Welche Aktivitäten der FSI kennst Du und wie beurteilst Du sie?" möchte ich nicht mehr eingehen. Das kann sich jeder selber überlegen.

Ich möchte jetzt noch einiges zum Fragebogen anmerken:

Zunächst einmal möchte ich betonen, daß wir in Bezug auf diesen Fragebogen mehrmals gelobt worden sind (weils endlich mal um was ging). Ich fand nur schade, daß so wenig Fragebogen zurückgekommen sind, wenn mensch bedenkt, daß 1500 Informatiker/-innen in Erlangen studieren. Seis drum.

Ich muß noch mal auf das Thema "Politik in der FSI" zurückkommen, weil mir das sehr wichtig erscheint. In der FSI besteht keine einheitliche Linie in Sachen Politik. Es kommt nur nicht zu Tage, weil die Vertreter/-innen anderer Richtungen es ab und zu nicht für nötig halten (oder zu faul sind), Gegendarstellungen publik zu machen. Sei es im Output, oder durch öffentliche Veranstaltungen. In der FSI finden die heißesten und interessantesten Diskussionen um politische Themen statt. Zudem ist alles politisch einzustufen. Selbst das Verkaufen von Scripten oder Klausurensammlungen, weil damit eine Solidarität unter den Studenten/-innen geübt wird. Den Studienbedingungen nach müßte aber ein riesiger Konkurrenzkampf ausbrechen.

Eben aus diesen und anderen Gründen ist der Zusammenschluß einiger Studenten/-innen als politisch anzusehen. Zudem halte ich es für sehr wichtig, gegen die Verschlechterung und für Verbesserung der schon schlechten Studienbedingungen zu kämpfen; dazu gehört nun mal das ERG, die Regelstudienzeit und die Einführung von Studiengebühren, welches alles politische Themen sind. Für mich sind auch Themen wie z. B. Frieden und Arbeitslosigkeit wichtig, weil sie dirkt mit uns zu tun haben, auch wenn es vielleicht momentan für Studenten/-innen nicht aktuell ist. Ich möchte auch eine angemessene Arbeitsstelle bekommen und nicht arbeitslos werden. Und was nützt mir das Studium, wenn doch irgendwann eine "nette kleine" Atombombe rein zufällig auf Deutschland fällt. Damit wollte ich ausdrücken, daß es außer dem Studium auch noch wichtige Sachen gibt, die auch wiederum Voraussetzungen sind, um um das Studium zu schaffen. Wenn ich Aussichten auf einen Arbeitsplatz habe, bin ich auch etwas motivierter mein Studium abzuschließen.

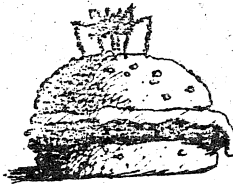
Somit stelle ich eine These auf:

"Es reicht nicht, sich nur auf's Studium zu konzentrieren, sondern Mensch muß auch darüber hinaussehen."

Heike

--- dpa --- dpa --- dpa --- dpa --- dpa --- dpa --- dpa --- dpa ---
erlangen: der engagierte erlanger informatikprofessor leeb beabsichtigt im rahmen einer verständigungsaktion zwischen studenten und professoren sein bisher unveröffentlichtes vollständiges vorlesungsvorbereitungsskript zu verkaufen. es kann kommenden freitag im raum 15.111 für 8 (acht) pfennige erworben werden.

--- dpa --- dpa --- dpa --- dpa --- dpa --- dpa --- dpa --- dpa ---



DIE VOLLVERSAMMLUNG:

IST DER ZUSAMMENBRUCH DES INFORMATIKSTUDIUMS NOCH ZU VERHINDERN?

550 Erstsemester in Informatik im WS 84/85. Das Informatikstudium droht zusammenzubrechen. Man male sich mal aus, wie in ein paar Jahren das Hauptstudium abläuft!

Auch die schnelle Reaktion der verantwortlichen Stellen auf den offenen Brief der Fachschaftsinitiative, in dem wir sofortige Notmaßnahmen forderten, um einen Zusammenbruch des Grundstudiums zu verhindern, zeigte uns, daß wir mit unserer Einschätzung nicht falsch liegen.

Die Situation im Informatik-Studium - ein heißes Thema, an dem alle Informatik-Studenten interessiert sein müßten. So dachten wir und beriefen eine Vollversammlung im Audi-Max ein.

Uns war klar, daß wir kräftig Werbung betreiben müssen, damit es alle erfahren, und so erstellten wir Wandzeitungen, Flugblätter, machten Vorlesungsansagen. Herr Gräf ließ extra für unsere VV seine Vorlesung ausfallen. Es dürfte also jeder gewußt haben, daß am Dienstag, 27.11.84 12.00Uhr eine Vollversammlung im Audi-Max war.

Tatsächlich war sie dann auch die größte Informatiker-VV, die es jemals in Erlangen gegeben hat. Trotzdem waren wir enttäuscht, daß nicht noch mehr gekommen sind. Haben die anderen den Ernst der Lage nicht erkannt? Ist der Ausfall einer Übung im Semester (Vorlesungen fanden ja nicht statt) denn wirklich nicht zu verkraften?

Zur VV selbst:

Nach einem Bericht über die derzeitige Situation im Grundstudium (Vorlesungen im Audi-Max - Übungen an der Tech-Fak, immer noch zu große Übungsgruppen,...), gehalten von Andrea, erläuterte Herr DR. Jäpel, Assistent am Lehrstuhl Mustererkennung, daß in ein paar Jahren keine individuelle Betreuung von Diplom- und Studienarbeiten, keine praxisbezogenen Arbeiten, keine Hauptseminare mit 12 Teilnehmern mehr möglich sein werden, falls nicht das Personal schnellstens aufgestockt wird und falls kein Ausbau des Informatik-Instituts erfolgt. Auch Herr Prof. Händler argumentierte in diese Richtung. Nach seinen Vorstellungen sollten zwei neue Lehrstühle geschaffen werden, das dritte Stockwerk im Informatik-Hochhaus ausgebaut und ein Stockwerk auf das Rechen-

zentrum aufgesetzt werden. Des weiteren müßten längerfristig zwei Hörsäle a 400 Plätze gebaut werden, die leicht, z.B. durch eine Trennwand in einen Hörsaal verwandelt werden können. Kurzfristig wäre an Provisorien, wie z.B. eine Traglufthalle, zu denken.

In dieser Hinsicht können wir also mit der Unterstützung unserer Assistenten und Professoren rechnen.

Danach berichteten Hans und Jürgen über die Reaktionen auf unseren offenen Brief: Pendelbusverkehr Audi-Max - Tech.-Fak. ist eingerichtet, die Gruppenbibliothek ist nachmittags wieder offen, der Übungsbetrieb hat sich zumindest im Vergleich zum letzten Jahr nicht weiter verschlechtert. Die Mitarbeiter haben einen Arbeitskreis "Studentenberg" gegründet.

Aus erster Hand berichtete anschließend Beate über die Situation des Informatik-Studiums in anderen Städten. In Bremen z.B. bricht das Hauptstudium, das dort noch projektorientiert ist, schon heute zusammen. In Hamburg ist vor allem das Raumproblem drängend. Dort gab es sogar eine gemeinsame Demonstration von Professoren und Studenten zum Wissenschaftssenator.

Unsere Resolution wurde nach einigen Änderungen mit einer Gegenstimme verabschiedet. Wir drucken sie hier in der endgültigen Fassung ab:

RESOLUTION

Schon vor drei Jahren erreichten die Anfängerzahlen im Fach Informatik die geplante Höchstkapazität einschließlich Überlast von 250 Studenten. Seitdem hat sich die Anfängerzahl nochmals mehr als verdoppelt. Trotzdem erfolgte in den letzten Jahren kein Ausbau des Informatik-Instituts; die Geldmittel wurden nicht nennenswert erhöht.

So finden fast alle Anfänger-Vorlesungen im Audi-Max statt, eine anspruchsvolle Mathematik-Vorlesung wird von ca. 800 Studenten/-innen besucht. Falls überhaupt noch eine Vertiefung des Stoffes im Rahmen von Übungsgruppen stattfindet, sind diese viel zu groß. Dies gilt heute schon in immer stärkerem Maße auch für das Hauptstudium. Selbst der jetzige Übungsbetrieb ist nur durch den übermäßigen Einsatz von Assistenten und unterbezahlten studentischen Hilfskräften möglich. Eine starke Belastung durch Betreuungsarbeit schränkt die verfügbare Zeit für wissenschaftliche Arbeit ein. Diese katastrophalen Studienbedingungen führten schon in den letzten Jahren zu Durchfallquoten von bis zu 90%.

Im "Offenen Brief" der Fachschaftsinitiative Informatik vom Oktober 84 wurde eine Reihe von Forderungen aufgestellt, die im wesentlichen darauf hinzielten, durch Einleitung sofortiger Notmaßnahmen einen Zusammenbruch des Grundstudiums zu verhindern.

In zwei Jahren werden sich dann dieselben Probleme im Hauptstudium stellen, wobei sie sich dann nicht allein durch Hilfskraftmittel und einen größeren Hörsaal lösen lassen werden. Denn bereits jetzt zeichnen sich Engpässe bei der Betreuung der Studien- und Diplomarbeiten ab. Es ist heute schon schwierig einen Platz im Hauptseminar zu bekommen. Wichtige Pflichtvorlesungen werden dieses Semester schon von bis zu 300 Leuten besucht. Hinzu kommt die völlig unzureichende Ausstattung der Bibliothek.

Aus diesen Gründen halten wir die Erfüllung nachstehender Forderungen für unabdingbar:

- sofortiger und zügiger Ausbau des Informatik-Instituts durch
 - * Schaffung zusätzlicher, langfristiger Assistentenstellen - Kurzzeitverträge aus Überlastmitteln sind keine dauerhafte Lösung.
 - * Schaffung zusätzlicher Lehrstühle; z.B. fehlen bisher völlig die auch fachlich wichtigen Bereiche "Künstliche Intelligenz" und "Informatik und gesellschaftliche Auswirkungen".
 - * Sekretariatsstellen für Organisationsaufgaben und anderer Aufbau der Infrastruktur; z.B. Anschaffung einer Druckmaschine im Institut und Einstellung von technischen Angestellten.
 - * Behebung des Engpasses bei Seminarräumen und Hörsälen; notfalls sollten Provisorien geschaffen werden, um nicht, wie schon heute, Veranstaltungen nach 18 Uhr durchführen zu müssen.
- mehrfaches Abhalten von überfüllten Vorlesungen; eine Übertragung durch technische Medien in andere Räume ist keine brauchbare Alternative.
- Übungsgruppen für nicht mehr als 20 Student(inn)en; die Student(inn)en sollten in den Übungsgruppen noch zu Wort kommen können.
- bessere Ausstattung der völlig unzureichenden Bibliothek, insbesondere der Lehrbuchsammlung, mit Büchern in ausreichender Anzahl.
- Einstellung eines hauptamtlichen Studienberaters
- keine Einführung eines Numerus Clausus;
 - ein NC würde nur eine Verschiebung der Probleme auf andere Studienfächer und den Lehrstellenmarkt bringen.
 - Stattdessen Weitergabe von Informationen über sinnvolle Studienalternativen. Auch wenn es dadurch gelingt, den Zusammenbruch des Studienbetriebs in der Informatik zu verhindern, bleibt trotzdem ein weiterer Ausbau sowohl der Informatik, als auch anderer Fachbereiche der Universität unumgänglich.
- Erfüllung unserer Forderungen durch zusätzliche Finanzmittel und nicht auf Kosten anderer Fachbereiche.

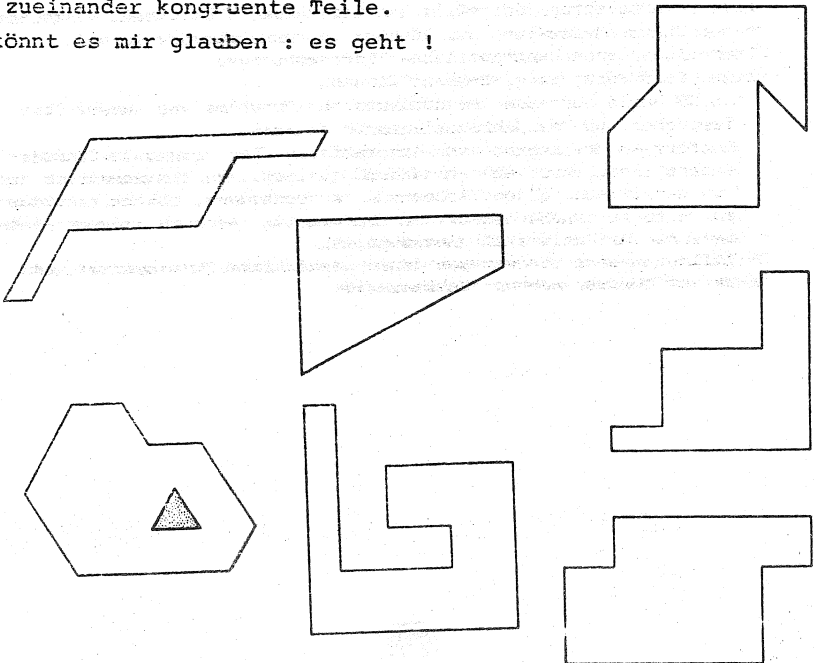
Sehr erfreulich fanden wir, daß unsere Vorstellung, daß unsere Forderungen nicht auf Kosten anderer Fachbereiche gehen sollten, Keinen Widerspruch fand. Die Vollversammlung bekräftigte dies sogar noch, indem sie sich mit einer ähnlichen Resolution der Theaterwissenschaftler solidarisch erklärte (eine Gegenstimme). Leider zu kurz kam der Tagesordnungspunkt Hochschulrahmengesetz-Novellierung, weil der Audi-Max nur bis 14.00 Uhr für uns frei war.

PS. Die Zeitung war bei unseren Aktivitäten auch dabei (Siehe Pressespiegel). Jedoch kam es dabei zu einigen Mißverständnissen des berichtenden Journalisten. Einige Einzelheiten wurden falsch dargestellt, die Tendenz der Berichterstattung ist unserer Meinung aber richtig.

FÜR Tüftler !!!

Teil diese Gebilde durch eine einzige Linie in zwei zueinander kongruente Teile.

Ihr könnt es mir glauben : es geht !



PRESSESPIEGEL

Es tut sich was! Um gegen die Mißstände in der Informatik wirksam ankämpfen zu können, war und ist es nötig, auch die Öffentlichkeit auf die augenblicklichen Studienbedingungen aufmerksam zu machen. Eine große Hilfe dabei sind die Erlanger Nachrichten. So wurde z.B. am 6. November der Offene Brief der Fachschaftsinitiative Informatik inhaltlich veröffentlicht:

Die Fachschaftsinitiative erwartet zu Beginn des Wintersemesters den völligen Zusammenbruch des Lehrbetriebes. Informatiker sprechen von einer Katastrophe

Forderungskatalog aufgestellt — Ausreichender Ausbau der Ausbildungsmöglichkeiten wurde versäumt — Zusätzliche Ge-



„Die Studiensituation in der Informatik wird von Jahr zu Jahr katastrophaler“. Zu dieser Einschätzung kommt die Fachschaftsinitiative Informatik zu Beginn des Wintersemesters der Universität in einem „Hilferuf“, der an das Kultusministerium, das Ministerium für Bildung und Wissenschaft, die Landtagsfraktionen, die Erlanger Stadtratsfraktionen, den Senat, die Studienkommission und den Fachbereichsrat geschickt wurde.

Schon in den vergangenen Jahren habe die enorme Entwicklung der Studentenzahlen kaum mehr zu bewältigende Probleme gebracht, schreibt die Initiative: die Studienanfängerzahlen stiegen von 147 im Jahr 1979 auf 416 (1983) an. Diese Entwicklung, so die Fachschaft, war aufgrund der geburtenstarken Jahrgänge und der wachsenden Bedeutung der Informatik durchaus vorherzusehen, trotzdem sei ein ausreichender Ausbau der Ausbildungsmöglichkeiten in der Bundesrepublik versäumt worden.

So drohe dieses Jahr der völlige Zusammenbruch des Lehrbetriebes. Über die Zentrale Vermittlungsstelle (ZVS) sei Bewerbern ein „Studienplatz“ in Erlangen zugewiesen worden. Tatsächlich sei mit der Einschreibung von etwa 600 Erstsemestern zu rechnen. Der größte Hörsaal an der Technischen Fakultät fasse aber nur 390 Personen.

Bereits im letzten Jahr hätten Veranstaltungen zwischen 18 und 20 Uhr stattfinden müssen, weil sämtliche Hörsäle tagsüber voll belegt waren, wobei als fragwürdig angesehen wird, ob eine Lehrveranstaltung mit mehreren 100 Zuhörern überhaupt noch sinnvoll durchgeführt werden kann. Abhilfe könnte hier nur noch eine intensive Betreuung in kleinen Übungsgruppen mit höchstens 15 bis 20 Teilnehmern bieten.

Leider seien aber weder die finanzielle noch die personelle Ausstattung der Lehrstühle den steigenden Studentenzahlen angepaßt worden. Im Gegenteil hätten sich diese immer wieder gegen Stellenstreichungen und Mittelkürzungen wehren müssen. So sei dieser Übungsbetrieb zum Teil völlig abgeschafft oder in Übungsgruppen mit mehr als 50 Leuten abgehalten worden.

Da sich die Lehrstühle häufig nicht in der Lage sehen, schriftliche Unterlagen zu den Lehrveranstaltungen bereit zu stellen, und die Bücherei völlig unzureichend ausgestattet ist, bleibe als einziger Ausweg der Kauf teurer Fachbücher, was im benötigten Umfang jedoch bei weitem nicht jedem Studenten möglich sei. Bereits in den letzten Jahren hätten diese un-

zumutbaren Studienbedingungen zu katastrophalen Ergebnissen bei den Prüfungen geführt. Zahlreiche Wiederholer (bis zu 70 Prozent eines Jahrgangs) bildeten eine zusätzliche Belastung für die Anfängervorlesungen.

Um wenigstens noch einen halbwegs geordneten Studienbetrieb im ersten Semester zu ermöglichen, hält die Fachschaftsinitiative die Erfüllung der nachstehenden Forderungen für unabdingbar:

● Intensive Bemühungen zur schnellstmöglichen Behebung des Hörsaalengpasses: Auch wenn das Audimax der Philosophischen Fakultät für die Erstsemester zur Verfügung stünde, könne dies keine Lösung für die kommenden Jahre sein. Es sei unzumutbar, die Studenten zwischen Stadtmitte und Südgelände hin und her pendeln zu lassen. Dies werde zum Chaos führen. Deshalb wird ein Ausbau der Technischen Fakultät mit einem größeren Hörsaal gefordert.

● Einrichtung kostenloser Pendelbusse zwischen Audimax und Technischer Fakultät, oder die Einrichtung zusätzlicher Stadtbusse, wobei die Semesterkarten für die Erstsemester von der Uni kostenlos ausgeteilt werden sollten.

● Zusätzliche Mittel um Übungsleiter an reichender Zahl beschäftigen zu können.

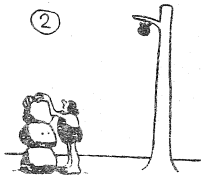
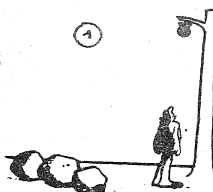
● Schaffung zusätzlicher Assistentenstellen statt Stelleneinzugs; insbesondere für Lehrstühle, die durch das Grundstudium besonders belastet sind.

● Bei der Einrichtung zusätzlicher Übungsgruppen sind Engpässe bei den Seminarräumen zu erwarten: Auch dieses Problem las sich kurzfristig lösen, z. B. durch die Aufstellung von Gebäuden aus Fertigbauteilen.

● Zusätzliche Mittel für schriftliche Arbeitsunterlagen wie Skripten, Übungsblätter, Musterlösungen sowie Einkauf der im Grundstudium benötigten Bücher für die Lehrbuchsammlung in ausreichender Anzahl. Weiter wird gefordert, die Gruppenbibliothek d ganzen Tag einschließlich der Abendstunden geöffnet zu halten.

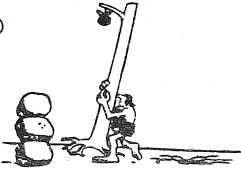
● Kein zusätzliches Unterdrucksetzen Studenten mit der Regelstudienzeit:

Diese Forderungen können nach Auffassung der Fachschaftsinitiative Informatik durch Bewilligung zusätzlicher Finanzmittel erfüllt werden. Eine bloße Umverteilung Lasten anderer Fachbereiche würde die Probleme nur verlagern.



Ungewöhnlich schnell handelte das Münchner Kultusministerium.
 Schon am 14.11.84 war eine Gegendarstellung zur Stelle :

③



Schnelle Reaktion aus dem Münchner Kultusministerium auf die Forderungen der Fachschaftsinitiative Offenen Brief der Informatiker kritisiert

Viele Tatsachen verschwiegen — Verbesserungen mit Augenmaß — Neue Stellen — Hoffnung auf die Hürde des Biologikums

Der „Hilfenut“ der Fachschaftsinitiative Informatik an der Universität Erlangen-Nürnberg in Form eines Offenen Briefes (wir berichten in der Hochschulschleife) hat eine schnelle Reaktion beim Kultusministerium und in der Hochschulspitze ausgelöst. Wir sind mit der Universität fest entschlossen, auch in Zukunft weitere Verbesserungen für diesen Studiengang zu schaffen.

Universität genügend, um damit 600 Studenten anfangs auszubilden. Weiter sei unter anderem mit fast 230 000 Mark ein Rechnerzentrum des regionalen Rechenzentrums so ausgestattet werden, daß die Informatik-Studenten Kapazitäten zur Verfügung hätten. Obermeier festmet: „Die Universität hat nachgehakt, als sich räumliche Engpässe im Bereich der Informatik abzeichneten“.

Eine Reihe anderer Fächer mußte Opfer bringen, damit die Informatik-Studenten ihre großen Lehrveranstaltungen in einem einzigen Hörsaal, dem Auditorium, besuchen können. Sie ist unverkäuflich in Verhandlungen mit dem Erlanger Bus-Betrieb betriebl. zwischen dem Erlanger Bus-Technischen Fakultät und dem Auditorium maximum zu ermöglichen. Es bleibt abzuwarten, ob dieses Angebot besser angenommen wird als ein ähnliches in der Vergangenheit. Ministerium und Universität sind fest entschlossen, auch in Zukunft weitere Verbesserungen zu schaffen.

Im Offenen Brief befürchtet, nach dem Beschluß der Staatsregierung wies er jetzt noch in den nächsten Jahren geben. Vielmehr sollte das Stellenvolumen im Hochschulbereich nicht nur für die Überlast, sondern darüber hinaus auch für Forschungsschwerpunkte erweitert werden.

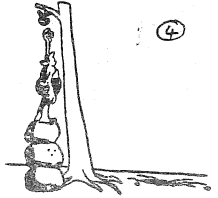
„Die guten Forschungsergebnisse der Erlanger Informatik in den letzten Jahren lassen erwarten, daß hier weitere Förderungsmöglichkeiten bereitstehen“, wird lobend abschließend in Aussicht gestellt. Gewillt werde es trotzdem noch unerfüllte Wünsche geben. Damit sei Augenmaß notwendig. Augenmaß bei den Forderungen an den Staat wie auch bei dessen Leistungen.mhb

⑤

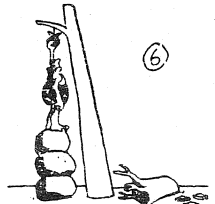


Nach der Verabschiedung des Kultussets 1985/86 werden, außerdem werde die Überlaststellen für die Erlanger Informatik zur Verfügung stehen, ob und inwieweit die Universität selbst prüfen, ob und inwieweit weniger ausgelastete Übungen werden können. Nach Fertigstellung des Biologikums und Räume anders: Fächer der Technischen Fakultät für die Informatik eröffnet werden werden. In der Fertigung des Biologikums für die Physik im Laufe des Jahres 1985 würden weitere Unterrichts- und Vorleserräume für die Informatik selbst aufzufüllen. In mehreren Räumen mit Rückfragemöglichkeiten erlaube Obermeier, bestreitet nicht die Überbeanspruchung von Personal und Räumen im Fachbereich Informatik infolge einer seit 1981 nicht zu verpöppelten Studentenzahl. Gleichzeitig bedauert der Sprecher des Ministeriums jedoch, daß der Offene Brief nicht über alle Tatsachen informiere. Bereits in den letzten zwölf Monaten seien nahezu 1,5 Millionen Mark für einmalige und laufende Sachausgaben, 90 000 Mark für wissenschaftliche Hilfskräfte und drei Mitarbeiter zusätzlich abgestellt worden. Für 800 000 Mark seien Arbeitsplatzrechner zum Jahreswechsel '85 beschafft worden. Ab 15. November seien 40 Arbeitsplatzrechner und 60 Rechnerarbeitsplätze vorhanden, nach fachkundiger Auskunft der

④



⑥



DAUES

Leser der Erlanger Nachrichten äußern ihre Meinung zu aktuellen Fragen

Sinnvolles Informatikstudium unmöglich

Auf Dauer ist es mit „Notplastern“ nicht getan — „improvisiert und gemogelt“

„Ihr Bericht ‚offener Brief der Informatiker kritisiert‘ kann in einigen Punkten nicht unwidersprochen bleiben. Wenn sich das Kultusministerium jetzt brüstet, es hätte schnell reagiert, so kann ich nur erkennen, daß diese Reaktion aus einer oberflächlichen Polemik gegen die von den Informatik-Studenten aufgestellten — berechtigten — Forderungen bestand. Oder soll die Selbstverständlichkeit, daß einige Rechner und etwas Geld für wissenschaftliche Hilfskräfte zusätzlich bewilligt wurden, jetzt als ‚Verbesserung‘ verkauft werden?

Wir haben mit unserem Hilferuf nur auf die allerdingsten Probleme hingewiesen, weil im Moment der Lehrbetrieb im Grundstudium zusammenzuberechnen droht. Längerfristig ist es aber keineswegs mit derartigen ‚Notplastern‘ getan. Wenn jetzt nicht schleunigst ein energischer Ausbau der Informatik in Angriff genommen wird, droht in zwei bis drei Jahren das Desaster im Hauptstudium. Dann wird es nicht mehr mit einem größeren Hörsaal und ein paar mehr studentischer Hilfskräfte getan sein.

Schon jetzt besuchen 200 und mehr Studenten Vorlesungen des Hauptstudiums, schon jetzt werden ‚Übungen‘ in großen Hörsälen abgehalten, weil weder Räume noch Personal noch Finanzmittel vorhanden sind. Schon jetzt zeichnen sich Engpässe bei Seminaren, Studien- und Diplomarbeiten ab!

Die Anzahl der Informatik-Studenten im Hauptstudium wird sich in den nächsten Jahren mindestens verdoppeln. Die Ausbildung dieser Leute muß jetzt sichergestellt werden. So kann eine weitere Verschlechterung der Situation eben nur durch die Verdoppelung der Finanzmittel verhindert werden!

Wer uns fehlendes Augenmaß bei der Aufstellung unserer Forderungen vorwirft, dem

kann ich nur entgegnen: Nicht uns fehlt dieses Augenmaß, sondern den Bürokraten in Kultur- und Finanzministeriums sowie den verantwortlichen Politikern, die ganz offensichtlich keine Ahnung haben, welche Voraussetzungen notwendig sind, um überhaupt ein sinnvolles Studium zu ermöglichen.“

Hans Luntz, Bismarckstraße 25

„Da sind die Probleme der mangelnden Kapazitäten in der Informatik schon seit Jahren voraussehbar, und nun, da die Katastrophe sichtbar ist, rühmt man sich mit ‚raschen Aktionen‘. Anderen Fächern werden einfach Räume und Mittel entzogen, die Rechner, von denen man schon seit Monaten redet sind zwar endlich da, müßten aber noch vernünftig abgeschlossen und getestet werden. Es wird improvisiert, gemogelt, gedrängelt und mit allen Tricks versucht, den Lehrbetrieb aufrecht zu erhalten. ‚Rasch gehandelt‘ lobt man sich — mangelnder Weitblick würde ich sagen! Von uns Studenten verlangt man eine sorgfältige Planung unseres Studiums. Warum verhalten sich die Verantwortlichen nicht auch so?“

Jörg Schulten, Am Europakanal 40

„Wie aus ihrem Artikel hervorgeht, führt die große Zahl der Informatik-Studenten zu Opfern in anderen Studienfächern, da im Bereich des Instituts für mathematische Maschinen und Datenverarbeitung akuter Platzmangel herrscht. Insofern kann die für 1985 vorgesehene Unterbringung in den Vorlesungsräumen der Physik bzw. im Biologikum nur eine Übergangslösung sein. Die Forderung nach größeren Hörsälen im Bereich Informatik darf somit nicht vom Tisch fallen und muß so bald wie möglich in die Tat umgesetzt werden.“

Chr. Düppo, Hausen, Vorstand-Zenk-Weg 7



So muß das sein:
Mutig vorra

Als besonders zukunftsträchtig und bedeutend für die weitere wirtschaftliche Entwicklung der Bundesrepublik wurde die Informatik einst angepriesen. Die Nachfrage bei den Studenten wuchs — und eben wegen der guten Berufsaussichten lehnten die politisch Verantwortlichen bislang eine Studienplatzbeschränkung durch den Numerus clausus ab.

Die Folge sind total überfüllte Vorlesungen und Seminare im Grundstudium. In Hamburg gingen Studenten und Dozenten bereits gemeinsam auf die Straße, um zu zeigen, daß sie so nicht arbeiten können. An der Technischen Fakultät der Universität Erlangen-Nürnberg gärt es jetzt ebenfalls. Die Studierenden der Informatik verschickten einen offenen Brief, der Senat der Hochschule befaßte sich mit der Problematik und die gestrige Vollversammlung der Informatiker im Auditorium Maximum verabschiedete eine Resolution.

Erlangen verzeichnete — und davon wurden alle Planer in den Verwaltungsebenen überrascht — zu Beginn des Wintersemesters den höchsten Zulauf zum Fach Informatik in der Bundesrepublik überhaupt: 536 Studienanfänger registrierte die Studentenkanzlei. Zusammen mit den über 400 Neulingen vom Vorjahr treten sich im Grundstudium der Informatik jetzt über tausend Studenten gegenseitig auf die Füße.

Die Mathematikvorlesung für die Erstsemester mußte ins Auditorium Maximum verlegt werden (wir berichteten), weil die Hörsäle an der Technischen Fakultät im Südgelände nicht groß genug sind. Auch die Übungsgruppen für die Anfangssemester sind aus allen Fugen geraten, die Ausbildung ist nach Ansicht der Fachschaftsinitiative Informatik so schlecht, daß in den Vorkprüfungen eine Durchfallquote von neunzig Prozent zu erwarten steht.

Rund um die Uhr

Auch die Rechnerarbeitsplätze, wichtigster Bestandteil der studentischen Ausbildung, sind rund um die Uhr besetzt. Neulinge kommen da gar nicht ran. Noch größer werden die Probleme werden, wenn das Gros der jetzigen Anfänger ins Hauptstudium kommt, wenn Diplomarbeiten in „persönlicher Betreuung“

durch Professoren und Assistenten geschrieben werden sollen. Der totale Kollaps ist dann vorprogrammiert: Etwa hundert Arbeiten jährlich pro Lehrstuhl können bei der derzeitigen Kapazität nicht verkraftet werden.

Die explosionsartige Vermehrung der Informatikstudenten hat hektische Betriebsamkeit in Gang gesetzt. Auf den offenen Brief der Studenten reagierten als erstes die Erlanger Stadtwerke und richteten einen Bus-Pendelverkehr zwischen Audimax und Universitäts-Südgelände ein. Die Hochschule wies Mittel für studentische Hilfskräfte an, damit zumindest die Gruppenbibliothek am Nachmittag wieder geöffnet werden kann. Mittel für sechzig weitere Computerarbeitsplätze wurden ebenfalls zugesagt.

Bei einer Veranstaltung des Rings Christlich Demokratischer Studenten (RCDS) sicherte Universitätspräsident Nikolaus Fiebiger zumindest mittelfristige Abhilfe zu. Die Hochschule werde innerhalb von drei Jahren dafür sorgen, daß die jetzigen Anfänger im Hauptstudium dann zumindest eine ordentliche Diplomarbeit unter zumutbaren Verhältnissen machen können. Durch Sofortmaßnahmen, Gelder aus dem Überlastprogramm, könnten die notwendigsten Lücken gerade gestopft werden

Und ein weiterer Artikel
die augenblickliche
tuation in der
Informatik :

Universität Erlangen gärt es gewaltig unter Studenten,
steht vor dem totalen
Fach — Persönliche Betreuung im Hauptstudium unmöglich

Nur Fragebögen

Informatikprofessor Wolfgang Händler ist derzeit nicht gut auf die Verwaltungsgremien an der Hochschule und in den Ministerien zu sprechen: „Jetzt ist der Augenblick, wo wir zu ertrinken drohen — und die Verwaltung kommt uns mit Fragebögen“, machte er seinem Ärger bei der Vollversammlung Luft. Händler hat konkrete Pläne, wie man der Informatik helfen könnte. Kurzfristig sollte eine Traglufthalle räumliche Engpässe überwinden helfen, Überlastmittel könnten für mehr Personal und bessere Ausstattung verwendet werden.

Mittelfristig hofft Händler zwei neue Lehrstühle für die Informatik durchzusetzen. „Künstliche Intelligenz“ soll einer davon heißen und so neuesten Entwicklungen auf dem Computermarkt Rechnung tragen. Durch einen Ausbau des Informatik-Instituts auf ein

Aufstocken des Rechnerzentrums an der Martensstraße, so meint Händler, könne Platz für die neuen Lehrstühle geschaffen werden. Für unausschießbar hält er auch den Bau zweier neuer technischer Hörsäle, die durch eine mobile Wand zu einem Großraum für etwa 800 Studenten umgestaltet werden können.

Von der Verhängung eines Numerus clausus hält Prof. Händler nichts. „Dann würde man uns wohl ohne langfristige Entlastung auf unserem Studentenberg sitzen lassen“, befürchtet er. Viele seiner Informatik-Kollegen (immerhin hat die Universität bereits sieben Lehrstühle in diesem Fach) sind da anderer Ansicht. Und auch der Senat der Hochschule beschloß als erste Maßnahme zur Entlastung die Beantragung einer sofortigen Zulassungsbegrenzung.

Schwerer Stand im Senat

Gerade im Senat, wo die unterschiedlichsten Interessen aller Fakultäten aufeinandertreffen, zeigte sich sehr schnell, wie schwer Händlers Pläne in die Tat umsetzbar sein werden. Man war allenfalls bereit, personelle Aufstockung aus Überlastmitteln und verbesserte Geräteausstattung zu bewilligen. Ansonsten empfahl man flexiblere Handhabung der Prüfungsordnung und mehr Flexibilität beim Einsatz von Drittmitteln aus der Industrie.

Von einem Hörsaal für 800 Hörer hält Präsident Fiebiger nichts. „Wir können nicht für einmalige Spitzenbelastungen Gebäude in dieser Größenordnung bauen“, meinte er auch im Hinblick auf den Hörsaaltrakt, der demnächst am Physikum fertig werden wird, und der von den Informatikern dann natürlich mitbenutzt werden kann. Auch in bezug auf die neuen Lehrstühle ist Fiebiger skeptisch. „Es wird uns nicht gelingen, genügend qualifizierte Leute schnell für diese Aufgabe zu gewinnen“, meinte er bei der RCDS-Diskussion.

Dennoch zeichnet sich bei allen Seiten Bereitschaft zur Zusammenarbeit ab. Daß den Informatikern schnell geholfen werden muß, steht für alle außer Zweifel. Nur das Wie ist noch unklar. Die Resolution der Informatik-Studenten zeigt, daß Reden und Diskussionen jetzt nicht mehr länger genügen. Sie wollen Nägel mit Köpfen sehen

Kollaps
— Resolution verabschiedet



Informatik
sind wie
und so h
ich, daß
weiterhin
diesem W
Öffentli
über die
sten Ges
nisse in
miert wi



Resolution der Fachschaftskonferenz der FAU

zur geplanten Hochschul-Rahmen-Gesetz-Novelle

Die geplante Novellierung des Hochschulrahmengesetzes durch die Bundesregierung droht selbst die rudimentärsten Ansätze demokratischer Bildungspolitik zu vernichten.

In den wesentlichen Bereichen Studium, Forschung, Gruppenstruktur, akademischer Mittelbau und Stellung der Professoren wird es zu einschneidenden Veränderungen kommen. Bundesweit sollen "bayerische" Verhältnisse eingeführt; in einzelnen Bereichen sogar darüber hinausgehende Maßnahmen verwirklicht werden (8-semesterige Regelstudienzeit, bundesweite Einführung von Zwischenprüfungen, "Steilkurse", Aufbau- Ergänzungs- und Zusatzstudiengänge für "besonders Befähigte", gravierende Änderungen im akademischen Mittelbau, Einführung von Drittmittelforschung, die keinerlei demokratischer Kontrolle unterliegt usw.).

Den Geisteswissenschaften droht zudem die Dequalifizierung zu reinen "Aktzeptanzwissenschaften".

Die Personalräte, die zum größten Teil Gewerkschafter/innen sind, werden durch das Verbot des "Doppelmandates" aus den Kollegialorganen der Universität ausgeschlossen. Dies bedeutet eine Schwächung der gewerkschaftlichen Einflußnahme auf die Politik der einzelnen Hochschulen; bedeutet eine Schwächung der Demokratie in der Hochschule.

Die skizzierten Änderungen, die die geplante Novellierung des Hochschulrahmengesetzes mit sich brächte, werden den wirklichen Aufgaben der Wissenschaft in der heutigen Zeit nicht gerecht. Die Wissenschaft muß sich an den Bedürfnissen der Mehrheit unserer Bevölkerung orientieren, muß Lösungsansätze für die brennenden Fragen unserer Zeit wie Arbeitslosigkeit, Umweltprobleme, Sicherung des Friedens etc. entwickeln, d.h. sie muß in gesellschaftlicher Verantwortung geschehen.

Sind selbst im jetzigen Hochschulrahmengesetz die Bedingungen für eine solche Wissenschaftspolitik denkbar ungünstig besetzt, so bedeutet die geplante Novellierung den völligen Bruch mit einem solchen Wissenschaftsverständnis. Einerseits soll die optimale wissenschaftsinterne Entwicklung (Forschung etc.) im Interesse des Kapitals gewährleistet werden auf der anderen Seite soll der Wissenschafts- und damit auch der Lehrbetrieb möglichst reibungslos an die wirtschaftlichen und politischen Interessen der Unternehmen angebunden werden. Wir haben dabei die Rolle der "erfinderischen Zwerge, die man für alles mieten kann" (B. Brecht) zu spielen. Die Umstellung des Studenten/innen-BAFÖGs auf Vollدارlehen und die Einführung des sog. "Darlehensteilerlass" waren bereits Meilensteine in diesem Elitekonzept der Bundesregierung für die Hochschulen der 90er Jahre. Die geplante Novellierung des Hochschulrahmengesetzes setzt einen weiteren!

Wir lehnen die geplante Novellierung daher ab.

Wir fordern:

- Keine Novellierung nach rechts
- Weg mit dem Darlehensteilerlass
- Kostendeckendes BAFÖG für alle ohne jeden Darlehensanteil
- Gesetzliche Wiederverankerung von Satzungs- und Finanzhoheit, politischem und imperativen Mandat
- Demokratische Studienreform statt Professorenherrlichkeit
- Keine Regelstudienzeit/Keine Zwischenprüfungen
- Keine "Steilkurse" und Aufbaustudiengänge für "besonders Befähigte"
- Chancengleichheit statt Elitebildung/ Solidarität statt Konkurrenz

FÜR EINE DEMOKRATISCHE WISSENSCHAFTS- UND BILDUNGSPOLITIK
IN GESAMTGESELLSCHAFTLICHER VERANTWORTUNG!!!

BERICHT von der 12,5ten KIF

(DORTMUND 21.11. - 25.11.84)

Die KIF, d.i. die Konferenz der Informatik-Fachschaften, findet einmal pro Semester statt und dauert vier bis fünf Tage. Fachschaften aus allen Ländern im deutschsprachigen Raum sind dazu eingeladen. Am Anfang dieser Konferenz sucht sich jeder Teilnehmer einen Arbeitskreis aus. Diese Arbeitskreise treffen sich jeden Tag für einige Stunden, und auf dem Abschlußplenium werden dann die Ergebnisse (falls es welche gibt) bekanntgegeben. Tagungsort der 12.5ten KIF war Dortmund, eine Stadt, die außer ein paar Brauereien bloß noch einen absteigenden Bundesligaverein zu bieten hat. Es kamen ca. 90 Studenten/-tinnen; wir aus Erlangen waren zu dritt: Beate, Ilse und ich, Andreas.

Auf dem Anfangsplenum am Donnerstagmorgen wurden die Arbeitskreise "Informatik und Rüstung", "EDV und Schule", "Sabotage", "Studienreform", "Bildungspolitik", "BTX", "Alternative Informatik", "Informatik und Philosophie" sowie "Informatik und Biotechnologie" angeboten.

"Systemtheorie", "Orientierungseinheiten" (das sind einwöchige Erstsemestereinführungen, die an vielen außerbayrischen Unis durchgeführt werden können, in Dortmund gibt es dafür sogar HiWi-Stellen), "Frau und Informatik" und "Literatur und Informatik" entfielen mangels Interesse, die Frauen trafen sich jedoch am Freitagabend, da sie das Thema "Frauen in der Informatik" trotzdem für sehr wichtig hielten. Beate ging in den Arbeitskreis "Informatik und Rüstung", Ilse in den ak "Informatik und Biotechnologie" und ich war im ak "Studienreform". Außerdem beschloßen wir auf dem Anfangsplenum, einen Numerus Clausus abzulehnen und, falls sich Zulassungsbeschränkungen nicht verhindern lassen, ein 100%iges Losverfahren zu fordern.

Am Donnerstagnachmittag trafen sich die Arbeitskreise zum ersten Mal, und abends war wieder Plenum, wo wir den Fakultätentag aufforderten, die geplante Novellierung des HRG abzulehnen. In den einzelnen Arbeitskreisen ging es am Freitagmorgen weiter, nachmittags tagte nur der ak "Informatik und Rüstung".

Am Samstagmittag wurden die Arbeitskreise abgeschlossen oder auf die nächste KIF vertagt. Das Abschlußplenium dauerte den ganzen Samstagnachmittag. Zuerst berichteten die einzelnen Arbeitskreise. Wer daran interessiert ist, was in den Arbeitskreisen gelaufen ist, in denen wir nicht vertreten waren, kann dies im Arbeitsbericht nachlesen, der (hoffentlich) noch vor Weihnachten herauskommt und

dann im Fachschaftszimmer ausliegt. Danach wurde beschlossen, wer welchen Arbeitskreis für die nächste KIF vorbereitet. Als letztes sollte noch eine von den Dortmundern vorbereitete Resolution verabschiedet werden, in der sich die KIF solidarisch erklärt mit dem Streik der britischen Bergarbeiter. Aufgrund vieler, mehr oder weniger sinnloser Änderungsvorschläge - z.B. der erste Änderungsvorschlag: "Die Teilnehmer der KIF erklären..." statt "Die KIF erklärt..." - , die einzeln ausdiskutiert werden mußten, dauerte das fast anderthalb Stunden.

Danach wurde noch eine Resolution verfaßt, die sich stark an den Entwurf unserer auf der letzten Vollversammlung beschlossenen Resolution zu den katastrophalen Studienbedingungen in Erlangen anlehnt, die aber, da an anderen Unis die Situation nicht wesentlich besser ist, auf alle Unis bezogen wurde. Auch diese Resolution wurde nach einigen kleinen Änderungen verabschiedet. Den Abschluß der KIF bildete eine Fete in einem Studentenwohnheim in der Nähe der Uni.

Wichtig auf der KIF ist auch der Erfahrungsaustausch mit Studenten/-tinnen von anderen Unis, da teilweise ziemlich große Unterschiede zwischen den Informatik-Studiengängen an verschiedenen Unis bestehen. Deshalb meine ich, daß wir auch zur nächsten KIF, die vom 1. - 5. Mai in Hamburg stattfindet, wieder einige Leute hinschicken sollten, auch wenn, besonders auf dem Plenum vieles ziemlich zäh verläuft.

Andreas

Eine aktuelle Meldung:

Zum Thema Studienreform besteht an der Uni Erlangen ein Arbeitskreis "Studienreformkommission" der Studienkommission, der an einem Entwurf zur Novellierung des Informatik studiums in ER angeht arbeitet. In dieser Studienreformkommission sind auch einige Studenten vertreten.

Deshalb entfällt der geplante Abdruck des Arbeitsberichtes des ak "Studienreform" der KIF - demnächst hoffen wir, euch zu berichten, welche Aktivitäten die Erlanger Studienreformkommission entfaltet.

KIF

BIOTECHNOLOGIE

Der Arbeitskreis begann mit der Schwierigkeit, daß derjenige, der ihn vorbereitet hatte, zum Fakultätentag fuhr und uns die Entscheidung ließ, ob wir in andere Gruppen gehen oder mit seinem Material alleine arbeiten wollten. Wir wollten, hatten aber am ersten Tag noch kein festes Programm. So trugen wir erst mal alle Gedanken und Stichpunkte zusammen. Sie fingen bei GENTECHNOLOGIE an, gingen über MEDIZINISCHE INFORMATIK und BIOLOGISCHE WAFFENSYSTEME bis zu den MORALISCHEN PROBLEMEN. Die Medizinische Informatik war der Hauptpunkt von diesem Tag, da uns hierzu die Heilbronner einige Informationen liefern konnten. So erfuhren wir etwas über INSULINPUMPEN, HERZSCHRITTMACHER, VIDEOKAMERAS aus CHIP'S für Blinde die am Sehnerv angeschlossen werden und Prothesen (Hände, Beine) die an Nerven festgemacht werden und somit beweglich sind. Auch über PROTEINSPEICHER, die 100.000 mal mehr Speicherplatz besitzen wie ein Chip, aber in ihrer Entwicklung noch nicht abgeschlossen sind, wurde berichtet. So ist zB noch nicht geklärt, wie man das Anfangsproblem (Programm) in solch einen Organismus hinein bekommt (durch Laser vielleicht?), ES gibt auch noch viele verschiedene Proteinspeichermodelle:

- Rechner auf der Basis von Proteinen. Das ist ein Microorganismus der sich selber, dh. sein Eiweißgerüst aufbaut. Er wäre somit kleiner als Nerven und leistungsfähiger als ein Gehirn.
- Schaltelemente, die aus einem Eiweißgerüst bestehen, das durch Silber ersetzt wird, wodurch elektrische Leitungsbahnen entstehen
- Chemische Rechner, die aus Kohlenstoffketten bestehen und somit von einem Zustand in den anderen springen können.

Das Gemeinsame dieser Proteinspeicher liegt halt darin, daß durch die Struktur des Proteins die Schaltungen realisiert werden. Wir waren uns aber noch nicht im Klaren, wie weit diese Forschungen schon waren und kamen somit auf die Verantwortlichkeit der Wissenschaftler zuspochen.

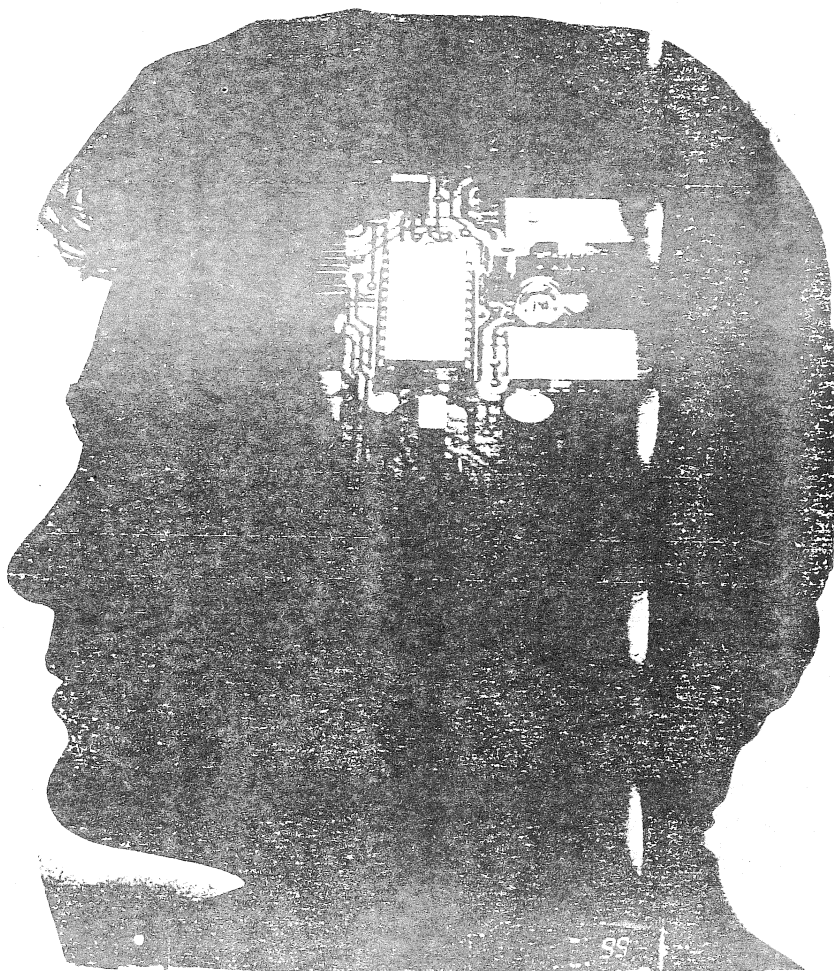
Nachdem wir uns zum zweiten Tag einen Artikel über Gentechnologie (Mietmütter, Samenbänke, Gute Gene-guter Mensch?!) durchgelesen hatten, kamen wir wieder zu diesem Punkt, da wir uns ja auch mit den Folgen und Auswirkungen dieser Technologien beschäftigen wollten. Wir kamen zu der Feststellung, daß die Wissenschaftler weiter um sich schauen müßten und auch darauf achten müßten, daß mehr Rückkopplung zu ihrer

Umwelt hergestellt wird. Doch all diese Gedanken führten uns zweit in verschiedene Weltbilder und Science Fiction (Roman) Visionen, so daß wir zum Schluß kamen, daß wir die Folgen ganz sicher nicht abschätzen können.

Am dritten Tag fasten wir nochmal alles zusammen und beschloßen für das nächste Mal, mit mehr Vorkenntnissen konkreter an die Sache heran zu treten. Dazu wollen wir uns über interessante Bücher oder Artikel gegenseitig benachrichtigen um somit auf einem höherem Stand das nächste Mal beginnen zu können. Falls ihr gute Bücher kennt, wären wir euch wirklich dankbar, wenn ihr sie unter dem Stichwort "KIF BIOTECHNOLOGIE" hinterlassen könntet.

Meinen Dank im Voraus

Ihre



Abschied mit einem Fackelzug



Es ist zwar schon eine Weile her: trotzdem erinnere ich mich noch lebhaft an jenen Morgen, da mir das Frühstücksbrötchen im Halse stecken blieb, als ich bei meiner Zeitungslektüre just an dieser Stelle angelangt war. Was ist denn das, der "beliebte" Informantiker erhielt einen Fackelzug zum Abschied? Und auf dem Bild waren auch noch ein paar mir wohlbekannte Gesichter zu erkennen.

Was ist denn in die gefahren? Haben sie etwa vergessen, daß dieser hochverehrte Herr Professor Beth

- im Fachschaftszimmer in aller Offenheit erklärt hatte, er sehe es als seine Aufgabe, mit Hilfe der DAS-Vorlesung die Anzahl der Erstsemester auf das übliche Maß zurückzustutzen;
- er dann tatsächlich den Stoff derart ausweitete und das Tempo so anzog, daß zum Schluß der Vorlesung kaum einer blieb, der nicht abgehängt worden wäre;
- er die Demoralisierung auch durch ständiges Einstreuen arroganter Bemerkungen in seinen Vortrag vorantrieb;
- er vier mal in Folge Rekorddurchfallquoten bei den Scheinklausuren schaffte;
- er der Fachschaftsinitiative mit einer Klage wegen Verletzung des Urheberrechtes drohte. Wohlgedemert, ich habe vorher selbst gefragt, ob wir eine eigene Mitschrift drucken dürften, nachdem Herr Beth sich wegen Arbeitsüberlastung nicht in der Lage sah, selbst ein Skript herauszugeben. Er hat uns sogar eine Durchsicht der Vorlage angeboten. Dies sollte wohl nur eine Verzögerungstaktik sein, und so empfinden wir sein Verhalten als besonders fies.

Hatten diese Leute das alles vergessen? War ihnen nicht klar, daß so ein Fackelzug der "Rufabwendung" dient, sprich, es erhöhte sich die Gefahr, daß uns dieser angenehme Mensch erhalten bleibt?

Gründliche Nachforschungen brachten die Wahrheit ans Licht:

Herr Beth ließ in der letzten Vorlesung durchblicken, daß es Freibier geben wird, und unsere lieben Kommilitonen hatten Durst. Diesen wichtigen Grund wird jeder unschwer einsehen.

Trotzdem: Wenn Euch wieder mal die trockne Kehle plagt, und deshalb einer auf die Idee kommt, "da machen wir halt einen Fackelzug". Ruft vorher bei mir an! Ich will dann auch eine Kiste Bier in den Kühlschrank stellen. Die könnt ihr dann niedermachen,

wenn ihr kommt, aber nur unter einer Bedingung: Ihr laßt die Fackeln zu Hause!

P.S. Mehr Leute, als auf dem Zeitungsabschnitt erkennbar, sind tatsächlich nicht mitgelaufen.

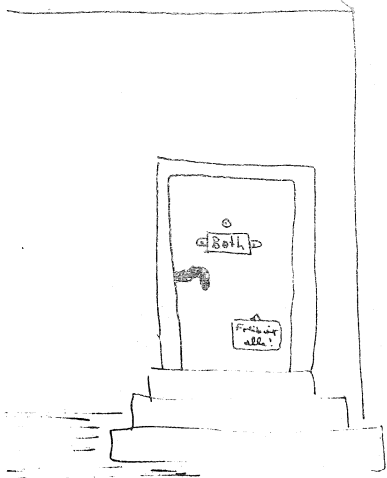
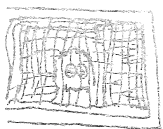
Simba

Erlanger Nachr.
30. 6. 84

Abschied mit einem Fackelzug

Einen Fackelzug zum Abschied veranstalteten Studenten und Mitarbeiter der Informatik für den 34-jährigen Privatdozenten Dr. Thomas Beth, der auf einen Lehrstuhl des Royal Holloway College der Universität London berufen worden war. Vom Schlossplatz aus führte der Zug über den Regnitzgrund zur Büchsenbacher Wohnung des Wissenschaftlers. Der beliebte Informatiker, der in Göttingen und USA studierte, arbeitete seit 1977 unter Prof. Dr. Klaus Leeb am Institut für Informatik der Universität Erlangen-Nürnberg. Die Studenten verstanden den Fackelzug für den 34-jährigen Wissenschaftler allemal nicht als Mittel zur Rufabwendung. Sie akzeptierten Beths Argument, daß man eine derartige Chance sowohl beim Schopf ergreifen müsse.

Foto: Maltzer



Um Abdruck folgender Bekanntmachung hat uns der "Mitmacharbeitskreis" des Kommunikationszentrums E-Werk gebeten.

Hiermit tun wir's.

E-WERK

"Lern' mal wieder jemanden kennen"

Hallo Ihr Lieben alle!

Seid Ihr neu in Erlangen oder schon länger hier und trotzdem noch allein? Kennt Ihr schon ein paar Leute und/oder wollt Ihr noch welche kennenlernen, die das auch wollen? Wieviele kennt Ihr, die nicht Euer Fach studieren oder in derselben Firma arbeiten? Habt Ihr Bock auch andere kennenzulernen, andere Erfahrungen mit Euch und anderen zu machen? Ja? Dann sind wir genau die Richtigen für Euch.

"Wir" sind der Mitmachkreis vom E-Werk und existieren als Gruppe seit etwa einem Jahr. Unser Wunsch ist Leute kennenlernen, echte action starten und möglichst viele Freunde finden. Derzeit sind wir 15 Weiblein und Männlein und haben Lust auf neue Leute, neue Gesichter, Geschichten, Ideen usw.. Am liebsten würden wir Euch alle mal einfach so kennenlernen. Manche von uns studieren, andere arbeiten auch oder machen sonst halt irgendwas.



Hamburger

von G. G. G.



Gemeinsam wollen wir heraus aus der Anonymität und Isolation von Betonopolis. Aus der großen Unbekanntheit wollen wir eine Stadt von Freunden zimmern. Wollt Ihr da nicht mitmachen?

Keine Angst, alles läuft ganz locker! Jeden Donnerstag treffen wir uns um 20.00 Uhr im Gruppenraum der Fahrradwerkstatt. Das ist in der großen Wellblechhalle vorm E-Werk auf der Fuchsenwiese.

Spielen, Quatschen, Diskutieren, Organisieren, Gruppendynamik, Theater, Kino, Schwimmen, Wandern u.v.a.m. sind die Sachen, die wir Woche für Woche onsteilen. Alles mit dem Ziel Menschen kennenzulernen und einander nahezubringen. Es ist schwer darüber kurz zu erzählen. Am besten Ihr schaut mal bei uns rein und seht Euch den Laden selber an. Vielleicht gefallen wir Euch. Jedenfalls freuen wir uns über jeden, der zu uns kommt!

Falls Ihr noch Fragen habt, könnt Ihr mich gerne mal anrufen oder besuchen: Roland Strigl, Fahrstr. 5, Erlangen, Tel.: 207435.

I.A.RoSt



Kleiner Hamburger



großer Hamburger der Welt



LETZTE MELDUNG

Die harten Studienbedingungen haben wieder ihre Opfer gefordert: zwei Drittsemester haben den VERSTAND VERLOREN !!!

Die beiden Wahnsinnigen sind nämlich zum großen Übungsguru Kawohl gegangen und haben sich beschwert, daß die Übungsaufgaben ZU LEICHT wären. Dr. Kawohl konnte sich dem Begehren dieser netten Studenten nach schwereren Aufgaben natürlich nicht verschließen. Das Ergebnis haben wir ja dann auf dem dritten Übungsblatt gesehen: drei echt haarige Beweise!

Also Leute, wenn Ihr wißt, wer die zwei Irren waren, schreibt einfach vor einer Vorlesung ihre Namen an die Tafel. Falls Euch das zu gefährlich erscheint, hängt einen Zettel ans schwarze Brett, oder werft ihn in den Fachschaftsbriefkasten.

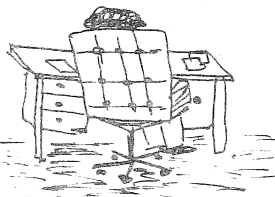
Ich jedenfalls würde den beiden empfehlen, schon mal sicherheitshalber auf ein Mathematik-Studium umzusatteln - obwohl das den Mathematikern gegenüber eigentlich fies ist!

THOMAS

PS: Nach Redaktions-
schluß haben wir von
Dr. Kawohl erfahren,
daß die beiden alles
zurückgenommen haben

Ich stehe aller-
dinge weiter zur
Grundfrage des
Artikels

Thomas



FSI

